Med. g.
168
h

Med. g. 168 h

Ex donat: Molliana.

<36610515530016

<36610515530016

Bayer. Staatsbibl...

Scharlatanerie
und
Menschenopfer.

Beitrag
zur
Geschichte der Todtschläge
in den
Medizinischen Annalen
aufs Jahr 1780.

Dem Doktori bullato
Herrn Lehnhardt
zu Quedlinburg
gewidmet von

J. G. Fritze,
Königl. Preußl. Hofrath, Doktor der Arzneigelahrtheit,
Landphysikus des Fürstenthums Halberstadt
und Garnisonmedikus.

Leipzig,
in der Weygandschen Buchhandlung.
1782.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Mein Herr,

Sie sind der Erste, mit dem ich in einen öffentlichen Streit mich einlassen muß; und weil Ihr Verstand eine terra incognita ist, die ganz ausser dem Gebiet der Belehrung liegt, so hab ich freilich mehr, als eine Ursach, solch' eines Gegners mich zu schämen. Einen gelehrten Streit sollte man billig mit Männern von bestimmten Einsichten führen, und hieran sind Sie so nackend und so arm, wie ein Irus, der Beweise darüber hab' ich so viel, daß ich einen grossen Theil davon aus Mitleiden ungebraucht lasse. Auch hat wohl keine Zeit mich mehr gereuet, als diese, die ich so unnütz auf die Darstellung Ihrer Arztes — Talente verwenden muß; denn meine würdige Mitbrüder mich selbst, und unser bisheriges Verhalten gegen Ihre Schmähungen zu rechtfertigen, würde eine gar zu entehrende Arbeit seyn. Aber dem

schwachen Publikum, das Sie bisher so sehr bethört haben, den Unkundigen, die Sie als einen hippokratischen Schüler vergöttern, muß man doch Etwas im Vertrauen sagen, das sie näher mit Ihnen bekannt macht. Schütteln und rütteln muß man diese Unschuldigen aus dem gefährlichen Schlummer, in den sie von Ihnen eingewiegt wurden. Versuchen muß mans, obs möglich sey, sie aus Ihren Händen wieder loszuwinden, von denen sie Gefahr liefen, so jämmerlich gemißhandelt zu werden. Wenn ich also mit Ihnen spreche, mein Herr, so geschieht dies eigentlich nur, um Ihre bedauernswürdigen Anhänger zu Quedlinburg und in der Gegend umher, aus ihrer Schlafsucht zu ermuntern, und nach abgezogner Maske, Sie in der ganzen Blösse Ihres Lebens und Webens, die Sie wohl nie wieder so täuschend zu bedecken, versucht werden möchten, aufzuführen.

Indeß halt' ichs für Pflicht, die Menschenopfer, die Sie aus dem Bezirk Ihrer so genannten Praxis dem Charon überliefert haben, Ihnen noch einmal zu vergegenwärtigen. Es würde eine ziemliche Volksmenge herauskommen, wenn ich sie alle Ihnen namentlich und persönlich vorführen wollte; und so nach hoff' ich, werden Sie mit wenigen Beispielen zufrie-

den seyn. Freuen Sie sich übrigens, daß ich das, was Sie vieleicht am meisten fürchteten, nicht thun, daß ich auf die Entwicklung Ihres moralischen Charakters mich im geringsten nicht einlassen werde; so gewiß ich auch weiß, daß dieser bey allen Geschäftsmännern von dem wichtigsten Einflusse ist, so bin ich doch zu mitleidig eine Waffenart gegen Sie zu gebrauchen, die mir nicht rühmlich wäre. Laufen lassen werd' ich den Menschen, und blos auf den angeblichen Arzt losgehn. Der Thatsachen hab' ich so viel, und der Zeit so wenig: Nun dann; wenns nur Thatsachen sind, so denk' ich wird es Allen offenbar werden; daß Sie auf die Würde eines Arztes keinen Anspruch machen dürfen, und daß Sie das unkundige Publikum bisher auf die schnödeste Art getäuscht haben. Also zur Sache.

Zuförderst, müssen Sie, mein Herr, wissen, was für Gründe mich bestimmten, Ihre Heilmethode so herabzusetzen, daß ich sie unter dem Artikel der Todtschläge ordnen mußte, wenn ich je etwas von Ihnen zum Nutzen des Publikums sagen sollte. — Schon mehrere Jahre kenne ich Sie, und glaube, Ihr Bild von der Seite als Praktiker gefaßt zu haben, von der das unpartheiische und einsichtsvolle Publikum Sie mir so tausendfach geschildert hat. Des

Klagens und Winselns über Ihre Gewaltthätigkeiten war kein Ende. Dies hatte ich schon beynahe sieben Jahr von Männern, die mit Ihnen an einem Ort leben, und die Kopf und Herz genug haben, Sie zu prüfen, fast täglich hören müssen. Bey Ausarbeitung meiner Annalen waren Sie mit allem ihrem unglücklichen Gefolge mir so gegenwärtig, daß ich blos Ihrentwegen die Rubrik: Todtschläge darinn aufnahm. Ich machte durch öffentliche Ankündigung den Plan der Annalen bekannt, nun drangen eben diese Menschenfreunde unendlich oft in mich, Sie, oder vielmehr Ihre höchststräfliche Kurarten, und die Verwüstungen in und um Quedlinburg doch ja nicht dabey zu vergessen. Glauben Sie ja nicht, daß dies eben Aerzte waren, die mir dies zur Pflicht machten, nein! Männer waren es, die es so ganz fühlten, daß Sie, mein Herr, das Verderben des Quedlinburgischen Staats wären, und die mich für patriotisch genug hielten, den Schmerz mitzufühlen, den sie in ihren muthwillig von Ihnen verwahrlosten Freunden und Mitbrüdern erlitten. Nothwendig mußte meine Menschenliebe wacher werden, mein Eifer so viel Gutes in der Welt zu stiften, als meine Kräfte es nur vermögen, mußte von neuem sich entflammen, und troz aller vorhergesehener

Tumulte, die darüber entstehen würden, wagt' ich es, eine Zeichnung für die Gallerie der Wahrheit zu machen, und Ihnen alle die Bitterkeiten zu sagen, die ich vielleicht in einem Bezirk von hundert Meilen keinem Mann von Ihrem Charakter zu sagen, Gelegenheit haben würde. Soll ein Gift im Körper abgeschäumt, und ausgeworfen werden, so muß nach Verhältniß desselben eine mindere oder stärkere Gährung entstehn, und das Fieber wird dann zur Wohlthat. Ich habe mich nicht ängstlich bemühet, die Data zu erhalten, die ich dem Publikum wider Sie vorgelegt wünschte. Alle die in meinen Annalen benannt sind, und die Richter zwischen mir und Ihnen vor dem tiefsehenden Denker des unpartheiischen Publikums in Absicht meines Urteils über Sie seyn mögen, hab' ich aus den Händen eines rechtschafnen Provisors der Quedlinburgischen Schloßapotheke. Sie werden diesen über Sie unendlich erhabenen Mann kennen, weil er leider! oft genug mit Zittern die Waffen hat glätten müssen, mit welchen Sie das Leben der Hülfsbedürftigen bestürmten. Dieser Mann vierdiente sehr wohl eine Bürgerkrone für seine patriotische That! Oft mit Wehmuth gab er mir die Verlegenheit zu erkennen, in der er sich befunden habe, wenn er Ihre Verordnungen, (Verordnungen eines

angeblichen Doktors!) hätte verfertigen sollen, da Sie aber der Staat duldete, sagte er, müßte er es auch thun! Also speien Sie nicht Galle über die Aerzte aus, die sich leider! von Ihnen müssen Collegen schimpfen lassen. Uebermenschliche Gedüld haben diese Männer gegen Sie geübt, und wenn Sie anders noch einmal Menschengefühl überkommen, so müssen Sie's Ihnen danken, daß diese Sie noch in dem ruhigen Besitz Ihres Unterhalts gelassen haben; ich muß bekennen, ich würde heroischer an ihrer Statt gehandelt haben, hätte auch gleich die Schmähsucht mir Schuld gegeben, daß Brodneid mir die Waffen in die Hand gegeben. Brauchen Sie nun weiter zu fragen, was mich bestimmte, Sie als eine andere Ailhaud dem Publikum nackend darzustellen? Nichts, mein Herr, als Menschenberuf, und das traurige, durchdringende Gefühl, einen Mann in hiesiger Gegend zu sehn, der die Menschen . . . nicht als Menschen behandelt, und sich dabey so erhaben dünkt, daß er alle übrige vernünftige Aerzte, wie unwissende Knaben, und was noch mehr ist, als solche achtet, die seines eignen Unterrichts bedürfen. Ich weiß, mit welcher Verachtung Sie von jeher von den Aerzten in Halberstadt gesprochen haben. Es sind mir alle die niedrigen Künste

bekannt, durch welche Sie sich das Zutrauen der hiesigen Einwohner zu erwerben gesucht haben; ich weiß aber auch, mit was für Verachtung Sie abgewiesen sind. Schwache haben Sie zwar zuweilen hintergangen, aber die unglücklichen Menschen, die Ihrer Kur sich anvertraueten, schreyen noch täglich Rache über Sie. Der Hauptmann von Walther wird Sie ewig als den Zerstörer des Lebens seiner Frau verachten. Dieser haben Sie, als einer Wöchnerinn, heimlich die gewaltsamsten Abführungsmittel gegeben, ohne daß ihr damaliger gewöhnlicher Arzt, der würdige Hr. Dr. Schrader von ihren hinterlistigen Afterkuren etwas erfuhr. So bald aber dieser hörte, daß Sie die Hand mit anlegten, verließ er die Kranke mit Recht, weil es ihm Schande gemacht haben würde, ein so wichtiges Geschäft, als die Rettung eines Menschen Lebens ist, gemeinschaftlich zu übernehmen.

Der Geist der Anmassung, verbunden mit der oberflächigen Kenntniß, die Sie, in Ihrer Apotheker-Wallfarth, weiland sich sammleten, heißt Sie auch oft Operationen unternehmen, wobey der erfahrnste Wundarzt alle Seegel seiner Kunst aufspannt. Durch eine dieser Operationen haben Sie die Frau des Viktualienhändlers Bürger, der Sie, bey

Ehre, die völlige Besserung versprachen, um den völligen Gebrauch des rechten Auges gebracht. Sie hatten schön sagen. Noch bis auf diesen Tag, ist die Ehre, die Sie dabey verpfändeten, nicht ausgelöst. Seit Ihrer berühmten Kur verlebt sie keine Stunde, worinn sie nicht Anfälle der größten Schmerzen hat. Nie erinnert sie sich Ihrer, ohne Sie von ganzen Herzen zu gesegnen, so wohl für den Nachlaß ihrer Schmerzen, als für den noch oben ein gefoderten Arztlohn. Denn, nach allen Gesetzen, wären Sie verbunden gewesen, sie für ihre peinlichen Schmerzen, und den Verlust ihres Auges, der wahrscheinlich noch den Verlust ihres Lebens zur Folge haben wird, zu entschädigen. Aber nichts weniger als das! Es hat Ihnen so gar geglückt, Ihre übertriebene Forderung durch gerichtliche Exekution von dieser armen Unglücklichen beytreiben zu lassen.

Der verstorbene Zeugmacher Richter hatte wahrscheinlich vorher eine Entzündung der Nieren gehabt, als er Ihren untreuen Händen sich anvertrauete. Ich erhielt ihn als einen völlig aufgegebenen Kranken aus Ihrer verdorbenen Pflege, und brachte ihn wenigstens auf einige Zeit wieder dahin, daß er seinen Geschäften mit Munterkeit vorstehen konnte; aber der ins Blut

übergegangne Eiter verkürzte dennoch sein Leben, und die Zurückgelaßne denken noch an Sie, mit Abscheu! Auch von diesem wollten Sie durch gerichtliche Zwangsmittel Ihren unverdienten Lohn erpreßen, ich war's, der's noch abwendete und der Witwe und den Waisen eine Sorge weniger machte. Der hiesige Wundarzt Herr Haschke, den ich zur äuserlichen Heilung zu Hülfe nahm, kann Zeuge seyn, wie oft er über Ihre heftige Medikamente, die Sie ihm selbst gegeben haben, seufzte, und wie sehr er den ersten Schritt bereute, den er zu Ihnen gethan hatte.

Wollt' ich noch alle die Unglücklichen aufführen, die mir wöchentlich, ja täglich benannt sind, so gienge das weit über die Grenzen eines Briefs; ich müßte ein Buch schreiben; ich zeige Ihnen nur vorläufig, wie die wenigen verhunzten Kranken, die zuletzt noch bey mir Rettung suchten, und die noch lebenden Familien derselben von Ihrer strengen Kurart dachten.

Kurz, Sie hatten bey dem vernünftigen Teil des Publikums, viele Meilen weit umher sich so verhaßt gemacht, daß ein jeder rechtschaffner Arzt Ihren Namen mit Unwillen nannte. Die würdigen Aerzte zu Quedlingburg konnten nicht wohl gegen Ihre Prozeduren öffentlich deklamiren, weil der dortige Pöbel, und Sie mit ihm, dieses ganze Geschäft eines Menschenfreun-

des für Nahrungsneid würden ausgelegt haben. Aus Pflicht gedrungen muste freilich der dortige Physikus Herr Hofrath Ziegler Ihre unverantwortlichen Kuren nach Eid und Gewissen den dortigen Criminalgerichten anzeigen, es wurden Obduktionen, Verhöre, und weitläuftige Untersuchungen darüber veranstaltet; aber bis jetzt sind alle diese pflichtmäßige Unternehmungen, Ihren verderblichen Kuren Einhalt zu thun, fruchtlos geblieben. — Nun endlich ergriff ich die Feder; ich kont es nicht mehr aushalten, daß ein so Ungeweihter wie Sie, in das Allerheiligste des Tempels, dessen Vorhöfe Er nicht einmal zu betreten würdig war, eindringen dürfte; und mein Eifer für die gute Sache, für die Menschheit riß mich dahin, Ihnen die Larve vom Gesicht zu reißen, unter der Sie sich bey Hohen und Niedrigen so unentbehrlich gemacht hatten. Meine Episode, die Ihnen vielleicht eigentlich Ihr Mark durchwühlt hat, war weniger bedeutend, als die Anführung der einzelnen Kuren vor Kenneraugen, aber um manchen Leser, und manchen warmen Freund, von Ihnen, zu mehr Besinnungskraft, und einer vernünftigern Wahl zu bewegen, ordnete ich Sie, so wie Sie in meinen Annalen dastehn.

Von Ihrem hochdaherfahrendem Geist, (denn Männer, wie Sie, haben immer sehr

viel Frechheit,) und müßen sie haben, wenn sie auf eine Zeitlang in ihrer Würde sich erhalten wollen) konnt ich natürlicher Weise nichts weiter als platte Hohnsprecherey vermuthen! und Sie haben meine Vermuthung so weit übertroffen, daß ich alle die Irrgeister Europas hiemit aufbiethe ob sie jemahlen etwas Vollständigers von der Art liefern können, als Sie gethan haben. Verewigen werden Sie sich! Dafür leist' ich Ihnen Bürgschaft, denn noch nie ist mir eine Schrift aus diesem und mehreren Jahrhunderten zu Gesicht gekommen, worinn die Phraseologie des verworfensten Pöbels, so sehr, als in der Ihrigen, zu Hause ist.

Natürlich mußte es Ihnen durchs Blut fahren, daß Sie, ein hochberühmter Docktor, an Kenntnißen nicht einmal Leuten gleichen sollten die im Verborgenen ihre heilsame Kunst ausüben. Aber das sollt' es auch! Ihre freche Stirn sollte daran sich stossen, daß Sie da stånden, sich besännen, und was bist du denn eigentlich bisher gewesen? was wirst du künftig seyn? sich selbst abfragten. Aber Sie wählen den Weg eines jeden Medikasters, nicht sowohl um Ihre Ehre, sondern vielmehr um Ihren standesmäßigen Unterhalt sich zu erhalten. In der That, Sie machens wie die schlauen Diebe, denen man nachsetzt! Um nicht bemerkt zu werden strömen Sie in die

Flut des Volks hinein, rufen so gut wie der beste unter dem Volk: Diebe, Diebe! mit; und beobachten wenigstens im ersten Auflauf ein rühmliches Unbekannt. Aber dies Kunststück wird Sie betrügen. Sie haben sich durch Ihre Recepte in meinen Annalen so ganz eigentlich selbst gezeichnet, daß ich glaube, wenn man diese in einer Gegend von vielen hundert Meilen läse, und es gelüstete Sie, Ihren Wohnplatz darinn aufzuschlagen, man würde Sie nicht verkennen, würde, Sie Furchtbaren! fürchten.

Mein Herr, Sie haben ganz gegen die Regeln einer gesunden Politik verstoßen, da Sies unternahmen, gegen meine Angriffe sich vertheidigen zu wollen. Sie mußten, wenn Sie Brod behalten, und den Dunsen etwas vorgaukeln wollten, mich so nahe, wie möglich, an sich selbst anzureihen suchen, das heißt, Sie mußten meine Heilmethode, die ich Monat vor Monat detaillirt habe, und meine Gedanken über andre Gegenstände der Arzneikunde ganz einzeln aus einander setzen, das Unbestimmte, Gefährliche meiner gewöhnlichen Heilung der Kranken, gründlich darlegen, und mich überhaupt als einen Arzt schildern, der beinahe gleiche Verachtung mit Ihnen verdiente! Sie mußten als seynwollender Gelehrter sich nicht um meine bürgerlichen Titul, die in Ihren Au-

gen alle so gebrandmarkt sind, einlaßen; endlich mußten Sie sichs nicht einfallen lassen, meinen moralischen Charakter zu entwickeln, der auf die Würdigung Ihrer Arztes=Verdienste nicht den geringsten Einfluß hat. Politischer würden Sie gehandelt haben, wären Sie den Weg eingeschlagen, den ich betrat, dem Publikum das Faktum in seiner wahren Gestalt dargestellt, und so dessen Urtheil darüber ruhig abgewartet zu haben. — Dies war also eine Sache, die Sie der gelehrten Welt schuldig waren, aber hauptsächlich war es Ihre Pflicht, Ihre Ehre noch auf eine weit würdigere Art zu retten. Sie mußten mich schlechterdings der angeblichen Injurien wegen gerichtlich belangen, und mich als Idioten und Verläumder öffentlich an den Pranger stellen, vorausgesetzt, daß ich so eine schlimme Sache gehabt hätte, daß ich schuldig gewesen wäre, mich daran stellen zu lassen; dieses aber war ich nicht; denn es wäre nur auf die Kleinigkeit der Beweise angekommen, daß Sie ein Vernachläßiger vieler Menschenleben waren, und diese beyzubringen, hätte mir auch nicht die kleinste Mühe gekostet. — Ich gebe Ihnen hiermit diese Waffen von neuen in die Hände, und bestätige mein Urtheil über Sie; wenn Sie eine gerechte Sache haben, so zeigen Sie sich als den Mann, für den Sie sich geben!

Das Publikum wird ausser den mitgetheilten Recepten doch noch mehrere Beweise verlangen, dieses muß befriediget werden; denn Sie selbst verdienen nicht, daß man so kunstmäßig und so rechtschaffen mit Ihnen verfährt. Da ich aber nun einmal die Form eines Briefes gewählt habe, so werden Sie mirs zu gute halten, wenn ich vor dem Publikum mit Ihnen laut spreche.

Es bleibt also dabey, mein Herr, Ihnen fehlts an allem, was Sie nur als einen mittelmäßigen Arzt bey den Pöbel unserer Wissenschaft empfehlungswürdig machen kann, Ihnen fehlts an den ersten Grundstrichen, selbst zu dem verhaßten Gemählde eines Zimmermannschen Praktikers.

Als Arzt sollten Sie wenigstens so viel pharmaceutische Kenntnisse besitzen, daß Ihre Recepte nicht zum Spott eines jeden Discipels in der Apotheke würden. Lesen Sie nur z. B. das erste Recept, das ich in meinen Annalen aufgeführt habe, welchen Wust von Arzeneimitteln haben Sie darinn zusammengedrängt? Sollte man bey Ihnen, der Sie Apotheker zu Cöthen gewesen, und der Sie einer Offizin bey einer Wittwe vorgestanden; und so viele gute Vorschriften der dortigen Aerzte zubereitet

haben,

haben, nicht mehr Ordnungsgeist voraussetzen? Unmöglich können Sie die Apothekerkunst gründlich studiert haben, wenn Sie dergleichen Zusammensetzungen von Arzeneimitteln eines Arztes würdig halten, ich könnte mehr durchgehen, die in meinen Händen sind, wenn ich den Leser damit aufhalten wollte.

Ihnen fehlen ferner die ersten Schulkenntnisse, die ein Schüler haben muß, wenn er eine Universität beziehn, oder über die Neckereyen seiner Mitschüler weg seyn will. Sie schreiben beständig, wenn Sie Pulver abtheilen lassen: div. in part. eq. Sie schreiben:

Rcpt. *Succus* ex herb. rec. expreſſ. ℥jß.
D. S. für die Gnädige Frau von Veldheim.
d. 7. Jun. 1772.

Dieser Ausdruck *Succus* ist den 7. Jun. wiederholt.

Rcpt. Reſin. Jalappe Jß ſolu. Eſſ. carminat. W. dr.j. vor Hr. Sippel den 9. Nov. 1774.

Rcpt. Amygd. d. Sem. papav. alb., mdon an. dr. iij. aq. ſcabioſ. ceraſ. N an. vnc. jß. M. f. l. a. emulſio. Col. add. Pulv. Gumm. *arabicum*, Magne*ſia* alb. Nitr. dep. pulv. rad. Rhab. an. dr. jß. Syrup. papav. rh. vnc ß. Vor die Wittwe Jarke ihre jüngste Tochter, den 26. Octob. 75. (Ausser den 2 groben

grammatikalischen Schnitzern noch ein allerliebstes Gemengsel!)

Rcpt. Amygd. d. vnc. ß. Sem. papav. alb. dr. ij. aq. foenic. flor. tiliae aa. vnc. jß. M. f. l. a. emulsio. Col. adde Magne*sia* alb. Crem. tart. Nitr. dep. an. dr. j. Pulv. Gumm. Arabicum vnc. ß. Syrup. papav. alb. dr. vj. dsgr. Vor die Wittwe Jarke älteste Tochter.

Rcpt. Tinct. rhab. aquos*a*. vnc. ij tart. solub. dr. iij md. in vitr. Vor die Fr. Roloffen.

Rcpt. Crem. tart. magnesi*a* alb. an. dr. ij. Sulph. antim. aurat. terti*e* praecip. qr. xxij. M. divid. in vj pts. eq.

Wissen Sie denn nicht, daß jeder Lehrling so construiren würde, wenn er ohne Zeichen, wie billig alle Aerzte schreiben sollte. z. B. Recipe vnciam vnam et dimidiam *succi* expressi &c. Gumm. *arabici* vnciam dimidiam *Magnesiae* albae drachmam dimidiam, Tincturae rhabarbari *aquosae* vncias duas. Es ist kein Ding so schlimm, um nicht zu etwas noch gut zu seyn. Sie lernen doch bey dieser Gelegenheit ein Wörtchen Latein, und stellen sich den Apotheker-Burschen nicht zum Spott aus. Welch ein häßlicher Schnitzer! Equalis sulph. aurat. tertie praec! Pfui! so schreibt kein Quartaner! Ich bin kein Sylbenklauber, und kein Freund der Pedanterie, auch messe ich darnach nie die Größe

eines Arztes, in wie fern er gut oder schlecht Latein spricht, oder schreibt; und sollt er einmal den Priscianus beleidigen, so wird meine Hochachtung gegen seine wahren Verdienste dennoch dieselbe bleiben, ob ich gleich Männer kenne, die alle Aerzte neben sich verachten, wenn sie nicht der lateinischen Sprache so mächtig sind, wie sie selbst; lieber opferten sie die reelsten Wissenschaften auf, ehe sie auf die Fertigkeit in dieser Sprache Verzicht thäten.

Wer aber indeß ganz von den ersten Schulkenntnissen entblößt ist, wer täglich und stündlich die klärsten Beweise giebt, daß er nicht einmal die ersten Grundsätze der gelehrten Sprache versteht, der darf sicher keinen Anspruch auf einen gelehrten Arzt machen. Die besten Schriftsteller, die uns zu den wichtigsten Geheimnissen unserer geheiligten Kunst leiten, sind in der lateinischen Sprache geschrieben, und wer diese nicht versteht, der kann zur Noth ein erträglicher Praktiker, aber nie ein Mann von ausgebreiteten und gegründeten Kenntnissen unserer Wissenschaft seyn. Und dies zu seyn affektiren Sie doch, mein Herr, im hohen Grade. Prüfen Sie sich aber einmal ganz kaltblütig, oder noch besser, lassen Sie sich von vereideten unpartheiischen Kunstverständigen prüfen. Hätt' ich die Gewalt, in diesem Augenblick mit solch'

einer Commission Sie zu überraschen, und den vorgeblichen Beweis Ihrer Gerechtsame zur Doktorwürde, ihre von einem andern geschmiedete Dissertation, nur uns übersetzen zu lassen, ich verpfände viel darüber, daß Sie keinen Abschnitt verstehen, es müßte dann seyn, daß Sie dieselbe vorher sich einigemal haben erklären und übersetzen lassen; um bey Gelegenheit darüber mit ihren so genannten Kollegen sprechen zu können. Oder man lege Ihnen unvermuthet eine andere lateinische Schrift eines Arztes vor, denn in die Versuchung will ich Sie nicht einmal führen, daß Sie einen römischen klaßischen Schriftsteller übersetzten, aber man überrasche Sie damit; denn Gedächtniß haben Sie, und wenn man Ihnen etwa einige Tage vorher zu Hülfe käme, und Ihnen den Weg wiese, den man mit Ihnen zu gehen gedächte, dann möchten Sie ihn doch noch wohl unter vielem Stolpern und Fallen endlich finden.

Aber, mein Herr, da Sie einmal sich selbst rächen, und das schlechterdings mit einer Art thun wollten, die des Beyfalls des Pöbels gewiß wäre, wozu fremder Hülfe? Sie dürften ja nur allein schimpfen, Ihre Schreibart würde noch origineller geworden seyn, ob sie gleich bey aller Verbesserung Ihres Mitgehülfen doch noch so hervorstechend ist, daß Sie es

sicher wagen können, alle Klassiker des Pöbels dieses Jahrhunderts und aller Jahrhunderte aufzufordern, es wird an Grobheit und Schmähsucht Ihnen keiner gleich kommen! Ich weiß, Sie fühlten Ihre Mißthaten (ich spreche von Lehnhardt, dem Arzt!) Sie fürchteten durch eine Kriminal-Untersuchung würden Sie ans Licht gebracht werden, verhungern wollten Sie nicht, also mußten Sie hier einmal einen Seitensprung wagen, um aus dem Garn, das zu Ihrem Verderben gelegt war, ich gestehe es öffentlich! sich mit List herauszuwinden, oder es mit Gewalt zu zerreissen; aber ich fürchte, so kühn Ihre Wendungen waren, Sie haben noch gefährlicher sich darinn bestrickt. Sie haben zwar dem Pöbel einmal, ich weiß nicht was, vorgegaukelt; Ihr ehrenrühriges Geschwätz, wird jetzt, ich kanns Ihnen mit Wahrheit versichern, hier auf allen Bierbänken ganz nach Ihrem Zweck gelesen, jederman belustigt sich an dem Lustigmacher, und mancher hats Ihnen wohl gar noch Dank, daß er seine Gabe, zu schimpfen und zu schmähen, aus Ihrem unsterblichen Werke vollkommner machen kann. Ueberall behauptet man, daß Sie die ersten Bogen Ihrer Schrift nicht selbst geschrieben haben könnten (ich verstehe dies eigentlich selbst nicht, denn ich habe diesen Wisch nur

durchblättert, und nur das, was mich angeht, genauer bemerkt,) die Schrift, sagt man, wäre so kraus von Anführungen der Gelehrten, die Sie unmöglich könnten gelesen haben, und noch weniger verstünden. Jedermann läßt Ihnen die Gerechtigkeit wiederfahren: Sie könnten zwar ein recht ernsthaftes Brech- und Purgiermittel, auch in wichtigen Fällen selbst die Gifte mit sich bringen, *) und so nachdrücklich bey-

*) Was nöthiget Sie, die mehresten Arzeneimittel, besonders aber die drastischen, als Brechweinstein, Jalappenharz, Arsenik selbst zu dispensiren? Haben Sie ein gutes Gewissen, und eine wahre gründliche Ueberzeugung von der Götterkraft Ihrer Medikamenten, warum lassen Sie diese heimlich gegebene Arzeneien nicht in den Apotheken zu Quedlinburg verfertigen, warum nehmen Sie Ihre Zuflucht zu der Apotheke in Blankenburg? Warum geben Sie willig eine funfzig Thaler nach den andern Strafe für Ihren Ungehorsam gegen die königlichen Gesetze, warum widersetzen Sie sich denn aller guten Ordnung? Zeihen Sie doch die Quedlinburgischen Apotheker einer Nachläßigkeit und Unwissenheit in Zubereitung der Medikamente! Sollte der Blankenburgische Apotheker geschickter und gewissenhafter seyn, als die zu Quedlinburg? Oder wollen Sie dem Publikum das Blendwerk vormachen, daß Sie die Arzeney selbst zubereiteten? Oder wollen Sie gegen den Fiskus

bringen, daß wer dazu Belieben hätte, darinn das leichteste Mittel fånde, die zwey ehrlichen Theile, woraus er besteht, von einander scheiden zu lassen. Aber so etwas, was nicht Schimpfen, und Lügen ist, traut Ihnen weder Quedlinburg, noch Halberstadt, noch irgend sonst einer unter dem Monde zu. So elend, so tief unter dem Mittelmäßigen Ihre Scharteke auch ist; so könnt' ich doch durch viele Beweise das Publikum überzeugen, daß sie noch gar zu erträglich für Sie sey, daß die Schreibart darinn, gegen die Ihrige verglichen, aus der goldnen Zeit zu seyn scheine, ... Kurz, daß Sie unmöglich Verfasser davon seyn können!

Erinnern Sie sich, mein Herr, wenn ich bitten darf, erinnern Sie sich an dem Antheil, den Sie an den Cöthenschen gemeinnützigen Anzeigen und Nachrichten vom Jahr 1769. hatten! Erinnern Sie sich ferner an der Injurien-Klage des Materialist Rienau! und besonders an die Briefe, die Sie, bey dieser Gelegenheit, an Kläger und Sachwalter geschrieben haben! Ueber die Moralität Ihrer Handlungsweise nichts! weil ichs Ihnen versprochen habe, aber für Belage Ihrer damaligen Schriftstellerschaft werden Sies doch gelten lassen. Doch

sich decken, daß er die Menge Ihrer drastischen Mittel nicht erfahre? Oder, was ists sonst?

ich wollte Sie nur daran erinnern, Ihnen nur den unbegreiflich schnellen Wachstum Ihres Schriftsteller-Talents von 1769 bis 1781 begreiflich machen. Jetzt geb' ich nur den Titel Ihrer schönen Werke; sollten Sie so naif seyn, sie abzuläugnen, so muß ich mich schon überwinden, sie selbst, mit einigen Noten, die Ihnen nicht gefallen möchten, herauszugeben. Sie liegen alle, von rechtschafnen Händen vidimirt, in meinem Pult, für diesmal aber bin ich so diskret, sie zu libris prohibitis zu machen, ob Sie gleich, mein Herr, dieser Diskretion nicht werth sind! — Wie unwürdig, ich bitte Sie, haben Sie bey der ganzen Geschichte sich genommen. Sie laßen ganz wider Willen und Wissen der Gelehrten Buchhandlung zu Deßau Ihre Deklamatorische Ankündigung in ihr monathliches Journal einrücken; ich traue Ihnen die niedrigsten Kunstgriffe zu, um den Drucker und andere würdige Männer bey dem Institut zu hintergehn, und Ihre Broschüre selbst in ihr Meßverzeichniß einrücken zu lassen. Und Sie haben bey dem allen noch die Tollkühnheit, daß Sie Ihre Schandschrift in Leipzig drucken, und ohne Genehmigung der Deßauischen Gelehrten Buchhandlung auf dem Titel: in ihrem Verlag setzen lassen. Sie wagten es so gar, einen ganzen Ballen Ihres Pasquills dieser Buchhandlung zuzuschicken, und

hatten die unüberlegteste Offenherzigkeit, selbst Ihren Mitgehülfen, dem Institut in Ihrem Schreiben bekannt zu machen, und das auszuzeichnen, was eigentlich die Geburt Ihres Wahnsinnes war. Sie hätten das nicht nöthig gehabt, das Gewäsch von scheinbarer Gelehrsamkeit ist kennbar genug; ich biete Ihnen Trotz, ob Sie nur jemals dem Namen nach, alle die würdigen Aerzte gekannt haben, die Sie zur Erhärtung Ihrer rechtmäßigen Kuren anführen. Die litterarische Kenntniß derselben ist Ihnen sicher ein böhmisches Dorf, und die wenigsten würden Sie verstehen, wenn Sie auch deutsch geschrieben, oder in diese Sprache übersetzt wären. Hätt ich Vollmacht, ich machte einen Versuch, Sie darüber zu vernehmen, und gewiß würde meine höchste Vermuthung zur völligen Gewißheit gebracht werden.

Die Gelehrten Buchhandlung hat indeß sich von dem Verkauf dieser Charteke losgesagt, und verabscheuet Ihre Handlungsart. Wenn Sie eine gerechte Sache hatten, warum gingen Sie denn Schleifwege? Hatte Ihre Schrift nur irgend einigen Werth, so würde kein Verleger Ihnen abgeschlagen haben, sie durch den Abdruck ins Publikum zu bringen. Aber Sie mußten es selbst fühlen, daß Sie als Pasquillant Verachtung verdienten und Zurückweisung. Sie haben

zwar in den Nachrichten der Gelehrten Buchhandlung mit gewaltigen Prunk diesen Wisch angekündiget, und so gar dieses vortrefliche Institut in Ihrem Namen darüber parentiren lassen; allein dieses ist auch so wachsam und so gerecht gewesen, Ihre Betrügereyen frühzeitig genug zu entdecken und den Schandfleck, den Sie Ihrem Journal angehängt haben, durch einen Wiederruf auszulöschen. Hören Sie, oder lassen Sie vielmehr Ihre Anbeter hören, was darüber im 6ten Stück S. 520 gesagt wird. „Mit dem grösten Widerwillen erblickten wir S. 419. des 5ten „Stücks der Berichte, eine Nachricht, welche „ganz ohne unser Vorwissen in die Druckerey „gegeben, und abgedruckt worden. Wir ver„abscheuen solchen Unfug, und werden uns „allemal weigern, dergleichen Anzeigen einzu„rücken, wenn sie, so wie diese, nicht vom Ver„fasser namentlich unterschrieben sind. Da „aber Druck und Korrektur von diesem Stück „der Berichte nicht in Dessau, sondern aus„wärtig besorgt worden; so hat es nicht bey „uns gestanden, die Einrückung der erwähn„ten Nachricht zu verhindern. Indessen ha„ben wir solche Veranstaltungen getroffen, daß „ins künftige dergleichen Sache nicht mehr vor„gehen soll.“—

Dies war noch viel zu glimpflich, ein Beweis, daß man Sie noch bey weitem nicht kennt. Mit schärferer Lauge hätten Sie müßen gebeitzt werden, aber vieleicht wäre selbst diese auf Ihre fühllose Seele ohne Nutzen verschwendet worden. Sie, der Sie des Bösen gewohnt sind, können Sie auch wohl je wieder anfangen, Gutes zu thun?

Und wie können Sie, mein Herr, jemals Anspruch auf die Würde eines Arztes machen, wenn man weiß, durch was für tragi-komische Verhältnisse Sie den Dokterhut erbeutet haben; Sie sind zu schnell zu der Stufe hinauf gewirbelt, auf welcher Sie nun in und um Quedlinburg eine so fürchterliche Epoche machen. — Ein fürs Gute eingenommener ehrlicher Mann hat mir eine Anekdote mitgeteilt, die über Ihre Wanderung von Presburg, nach Wien, von Wien nach Cöthen, von Cöthen nach Quedlinburg, mir einen sehr befriedigenden Aufschluß, und zugleich Gelegenheit giebt, daraus Ihren wahren Medizinal-Charakter, der unter so mannigfaltigen Schicksalen nicht anders sich bilden konnte, festzusetzen. Aber auch diese Anekdote halte ich zurück, um Sie nicht ganz zur Fabel der Stadt zu machen.

Zu dieser Medizinalcharakteristik wollten Sie dann mein Herr, noch die Autorschaft hinzuthun. Macte noua virtute puer! sic itur ad astra!

Es ist dieses nun zwar ein allgemeines Mittel; aber von einem preßhaften Medikaster gebraucht, den es eigentlich nicht sowohl um die Ausbreitung seiner Wissenschaft, als um die Erfüllung seiner Bedürfnisse zu thun ist, wird es gewiß nicht fehl schlagen, es wird sein Ansehen bey dem Pöbel bevestigen helfen. Desto bequemer, wenn ers, wie Sie macht, wenn er, und besonders als Gelehrter, andere für sich denken und schreiben läßt, diesen Galamathias mit den ausgesuchtesten Fischweiber-Ausdrücken verbrämt, in den Druck giebt, und so dann die Spedition desselben in alle Bierhäuser selbst übernimmt. Aber, mein Herr, warum hat dann Ihr schöpferisches Genie so lang geschlafen? Es war ja schon im Jahr 1775 wach. Lesen Sie doch noch einmal das demüthige Schreiben, das Sie zu der Zeit in dringender Noth von Cöthen aus abgehen liessen: Und an wen? An wen anders, als an den Herrn Hofrath Ziegler, der jezt Ihren ganzen Haß zu dulden hat.

Hätten Sie doch dergleichen schnackische Sächelchen, als die Cöthenschen Briefe und das Pasquill sind, mehrere geschrieben, es stürbe wenigstens Niemand darann, sondern so erweckten Sie noch zuweilen durch Ihre meisterhafte Schimpfwörter und lächerliche Episoden Manchen eine gesunde Baucherschütterung; aber hauptsächlich war es Ihnen in diesem Briefe um die Sicherheit,

sich Kundschaften zu erwerben zu thun, welche zu erhalten, Sie vermöge Ihrer vorigen Lebensart Erfahrung genug hatten. Wär' ich an der Stelle des von Ihnen höchst verachteten Hr. Hofr. Zieglers gewesen, ich hätte sicher darauf gedrungen, Sie nicht eher, als Praktiker aufzunehmen, bis Sie alle die Dokumente richtig vorgezeigt hätten, die dazu gehören, um mit Gewissen und Sicherheit des Staats Herr über Leben und Tod der Unterthanen zu werden. Vor sieben Jahren giengen Sie diesem nachgiebigen Menschenfreund um Schutz an, jetzt treten Sie auf ihn, als wenn er der verachteteste Bader in der Provinz wäre.

Indeß bedaure ich das Quedlinburgische Publikum, daß Sie nicht einmal so viel Zeit von Ihrer gewahltthätigen Praxis haben gewinnen können, Autor zu werden, bis ich endlich Ihre träge Autorseele aus dem tiefen Schlummer erschütterte, zu etwas zu greifen, um sich aus der zugeordneten Gesellschaft herauszudrängen, und da Sie Ihre Ohnmacht nur bis auf Schmähen und Schimpfen fühlten, sich Vorspann nahmen, der Sie endlich durch grosse Pfützen ins Meßverzeichniß hinein schleppte. Ich habe sie leider! durchwühlen müssen, diese Pfützen, aber ich fürchte, einen jeden andern würde das seine Nerven betäuben und den empfindlichsten Eckel verursachen; und hätte ich der Galeerenarbeit mich unterziehen

sollen, mit Muße Schritt vor Schritt das Gewäsch zu verfolgen, so hätte ich auf alle gerichtliche Ehrenerklärung lieber ganz Verzicht thun wollen.

War es mir doch, als wenn ich bisher in ein Feenschloß wär hineingezaubert gewesen, worinn ich Glück, Zufriedenheit und Ansehen genoß, da kamen Sie, und versetzten durch Ihren magischen Zauberstab mich so ganz aus meinem Traum heraus, und machten mich zu dem elendesten Sterblichen, den je die Sonne beschienen hat. Wahrlich, hätte ich gegen einen Zimmerman, Tißot, Cloßius und einen Hofmann zu Münster und ähnliche große Medicinal-Genies mich aufgeblähet, so könnte man mich nicht schimpflicher behandelt haben, als Sie, gethan haben, da Sie doch nicht einmal würdig sind, diesen Männern die Schuriemen zu lösen.

Lassen Sie uns, mit Kurzem, nur einige Punkte berühren, wodurch Sie sich als einen Pasquillanten öffentlich gezeigt haben. Vielleicht, daß Sie bey kaltblütiger Vernunft, selbst gestehen, daß Sie ein strafwürdiger Lästerer des guten Namens ehrlicher Männer sind, ehe Sie die Justitz dazu anhalten wird, dieses Zeugniß gezwungen abzulegen.

Denn Ihre litterarische Kraftbrühe, die ein Unbekannter über Ihre Schmähschrift gegos-

ſen, wie Sie dies der Gelehrten Buchhandlung eingeſtehen, habe ich wenig oder gar nicht gekoſtet, ich kann alſo ihren Werth nicht beſtimmen; und da es nicht ihre Händearbeit iſt, ſo iſt es gegen den Zweck der Schrift ſie von der Seite zu beurteilen, ich überlaſſe das den unpartheiiſchen Journaliſten, es ſoll mir lieb ſeyn, wenn Sie mit Koſten Männer aufgeboten hätten, das Publikum für Ihre Pasquille ſchadlos zu halten, und ſtatt Unvernunft und ſtrafbare Lügen, nützliche Wahrheiten auszubreiten; ob ich gleich geſtehen muß, daß der oder dieſe Aerzte, als Ihre Schutzpatronen wenig Ehre von Ihrer Verteidigung für Ihre gewaltſame Kur, und unſchlachtigen Verhaltens einlegen werden. Das: Socius noscitur ex ſocio beſtätiget ſich täglich. Mein Herr, ich würde wirklich einige Stunden nicht achten, die ich auf eine gründliche Wiederlegung Ihrer theoretiſchen und praktiſchen Irrtümer, ſo ich im Vorbeygehn bemerkt, verwendete, wären es nur Früchte Ihres Geiſtes; ein Teil der Verachtung, die jeder Rechtſchafne gegen Sie nothwendig haben muß, würde ſich verliehren, und mancher pöbelhafte Ausdruck würde unter dem Schleier Ihres Selbſtgefühls von Kraft und Wahrheit entkräftet werden, aber ſo ſind Sie weiter nichts als ein haßenswürdiger Pasquillant, der in aller Abſicht keine Schonung verdient.

Sie irren sich gewaltig, wenn Sie mir gerade ins Gesicht sagen, daß der Herr Hofrath Ziegler die Recepte und die Krankheiten worinn sie gebraucht sind, mir mitgetheilt habe. Den Hochlöblichen Königlichen Voigtey-Gerichten habe ich den Namen des Mitteilers schon vor einigen Monaten genannt, diese werden Sie eines beßern überführen. Warum verschwenden Sie dann so viele Unarten an einem würdigen Mann, der wenigstens, in dieser Absicht sich ganz leidentlich gegen Sie verhalten hat? Sie können mir das auf mein bürgerliches Ehrenwort glauben, daß ich mit diesem Arzt Ihrentwegen ernstlich nicht gesprochen habe, bis ich bey Gelegenheit der Denunziations-Sache Ihrentwegen nach Quedlinburg kommen mußte. Aller der Geifer, den Ihre giftige schwarze Seele gegen diesen redlichen Mann, und die übrigen biedren Aerzte zu Quedlinburg ausgeworfen hat, wird hoffentlich Ihnen selbst zu Gift werden, und gerechte Richter werden Männer schützen, deren Pflicht es war Ihre Vergewaltigungen ans Licht zu ziehen.

Eigentlich, hatten Sies nur mit mir zu thun, und da wäre warlich ein Bogen hinreichend gewesen, allen Ihren Gift von Schmähsucht gegen mich auszulaßen, es hätte nicht so

vieler

vieler Kosten bedurft, sich an mir zu rächen, Ihr Styl ist originell, und macht Ihnen und Ihren Zunftgenoßen Ehre, und Sie würden wirklich mehr Epoche gemacht haben, als Sie leider! jetzt machen, da Sie Ihre Großsprechereyen, mit so vielen bunten, andern ausgerupften, Federn bekrausen. Der gutmütige Verfeinerer Ihres Pasquills wird ja hoffentlich durch die Justitz ausfindig zu machen seyn, und es wird ihm die anständige Belohnung dafür wohl nicht entstehen können.

Mein Herr! griff ich nur Ihro Doktorwürde nicht an, so könnt ich Sie unter eine Klaße von Menschen werfen, unter die ich wollte. Aber der so genannte Doktor war ein Dolchstich. Diese Beleidigung konnten Sie nicht auf sich sitzen laßen, da fuhr der Renomist Ihnen durchs Blut, Sie schrien, tobten, schimpften, wetzten, forderten mich heraus! Ich glaubte nicht glimpflicher von einem solchen Mann, als Sie sind, schreiben zu können, als ich gethan habe, und hätte ich blos Ihre Recepte ohne Namen, Ort u. s. w. eingeruckt, so verfehlte ich den wichtigen Endzweck, der schwächere Teil des Sie anbetenden Publikums aufmerksam zu machen, daß Sie der Mann gar nicht seyn könnten, dem es so unbedingt, wie einem Gasner,

Mesmer, Ailhaud sein Zutrauen widmete. Diesem mußt' ich von fern zeigen, daß Sie sich durch Ihre freche Stirne das Ansehen haben geben wollen, auch ein geweiheter Priester des Aeskulaps zu seyn, und daß Sie, da Sie als Apotheker nicht einmal die Vorhöfe seines Tempels zu betreten würdig waren, sich dennoch durch einen After Hohenpriester ins Heiligthum desselben eingeschlichen haben. Ich führte Sie als so genannnten Doktor auf, weil ich wußte, daß Sie nicht die gewöhnlichen Beweise, die eine jede wohlgeordnete medizinische Fakultät von einem jeden Kandidaten der Arzneiwißenschaft fordern muß, abgelegt hatten. Dieses war mir schon vor mehrern Jahren bekannt, und es that mir weh, die Bestätigung davon durch einen würdigen Mann aus Jena vernehmen zu müßen. Er hatte meine Annalen gelesen, und das veranlaßte ihn, darüber unter andern an mich zu schreiben: Ist denn der Herr Dr. Leohnhardt in Quedlinburg derjenige, der hier in Jena den gradum doctoris erhalten hat? Er hat hier nicht disputirt, sondern nur ein Specimen drucken laßen. — Ich erstaune über die Recepte und Kurarten dieses Mannes u. s. w. Dieser Biedermann wird es mir vergeben, wenn ich in Sachen, wobey das Leben der Menschen so äuserst intereßirt ist, die Gesetze der Freund-

schaft zu beleidigen scheine, da Er mir die Mitteilung seines Urtheils überdem nicht untersagt hat; ich denke also, ich habe diesmal nicht viel gethan, so behutsam ich sonst bin, das Zutrauen meiner Freunde auch nur auf die entfernteste Art zu misbrauchen. Ich habe mir des Ausdrucks: Doktor bullatus bedient, um mit einem Wort einen ganzen Gedanken zu malen, ob ich gleich weiß, daß Sie kein Comes palatinus zu der Ehrenstelle erhoben hat, so denk' ich doch nicht, daß Sie dadurch zu tief herabgesetzt sind, ich habe manchen Doktor bullatus kennen lernen, dem seine Umstände nicht erlaubten, alle die kostbaren Proben Ihrer Einsichten durchzugehn, ich muß aber bekennen, jeder davon übertraf Sie unendlich beides an Einsicht und Erfahrung. Sollten Sie indessen diese Benennung für eine Injurie aufnehmen, so erkläre ich hiermit feierlich, daß es mir leid thut Sie so genannt zu haben; ich gebe Ihnen aus dem Grunde meines Herzens den reinen Doktertitel ohne allen Zusatz wieder, richte mich in diesem Stück nach den mehresten Stimmen des Publikums, bey diesem ist der Doktor so feil, daß man sich beynahe schämen sollte, sich so nennen zu hören.

Wenn Sie aber, mein Herr, aus diesem oder einem ähnlichen Gesichtspunkt so oft mich so genannter Doktor nennen, dann ist dieses eine

öffentliche Beschimpfung derjenigen Fakultät, die ich nicht durch Geschenke, oder auf eine andere Art hintergangen habe, um die Gerechtsame dieser Würde in Deutschland zu genießen, diese mag sich für diese Beleidigung an Ihnen schadlos halten.

Wie kommen Sie aber auf den sonderbaren Einfall über Titel und Würden, die mir aus Königlicher und Fürstlicher Huld zu Teil worden sind, so kindisch Ihren Muthwillen zu treiben, da doch alle diese Sachen nicht den geringsten Einfluß auf unsere Streitigkeit haben. Es ist die empfindlichste Saite, die ich bey dieser Gelegenheit höchst ungern berühren muß, aber der zuversichtliche Ton, mit dem Sie das Publikum scheinen täuschen zu wollen, als wenn ich sie auf die unverschämteste Art erschlichen hätte, verdient einiger Berichtigung. So wenig ich auch über Rang und Titel mich jemals ungebärdig gestellt habe, so muß doch ein Mann, wie Sie sind, mit öffentlichen Aemtern, die mir der Staat verliehen hat, kein Spielwerk treiben. — Königlicher Preußischer Hofrath wurde ich ohne Erlegung der Stempel- und Chargen-Kosten für gewisse Bemühungen, die ich fürs Vaterland pflichtmäßig verwandt hatte; Halberstädtischer Landphysikus wurde ich wenige Monat nach dem letztern Kriege auf allerhöchsten Königlichen speciel-

len Befehl; und es sollte mir wenige Mühe, Trotz aller Kabbalen gekostet haben, jetzt einen viel wichtigern Posten zu bekleiden, wenn ich nicht Halberstadt so ganz für den Wirkungskreis hielt, worinn ich nützlich seyn könnte und müßte. Zum Garnison-Medikus ernannten mich vor 4 Jahren Sr. Durchlaucht der Herzog zu Braunschweig bey Höchst Dero Regiment, und ich bin beruhiget genug, daß ich das gnädigste Zutrauen des Durchlauchtigsten Chefs, das Wohlwollen der Herrn Officier und die Liebe der Gemeinen und ihrer Angehörigen bis jetzt zu meiner höchsten Zufriedenheit genieße. Sollte das Gegenteil davon statt finden, so mögen Sie alle öffentlich gegen mich zeugen, und es dem Publikum laut sagen, daß ich das allgemeine Zutrauen nicht verdiene.

Nun ein Wort an mein Publikum! Ich soll ein elender Dokter, ein Taugenichts seyn, der nicht acht Kranke zu heilen habe; der edeldenkende und rühmlichstbekannte Herr Hofrath Riemann, und der ehrwürdige und gelehrte Herr Burgemeister Lieberkühn, und die übrigen hier befindlichen schätzbaren Aerzte verdrängen mich und machen meine Person ganz entbehrlich. — Ehrlich gesprochen, diese meine Herrn Collegen, müßen, wenn Sie ein Gefühl von Ehre haben, sich schämen, von

einem Pasquillanten so gemißhandelt zu werden; denn in einer Schmähschrift gelobt zu werden, was ists anders, als Mißhandlung? Tißot und Zimmermann werden sich wundern wenn sie ihre würdige Namen, Namen des ewigen Nachruhms werth, mitten unter den luftigen Gaukeleyen einer Ephemeris gemißbraucht sehn; ich kenne beyde zu genau, und bin überzeugt, daß beyde Sie verachten. Sie werden es Ihnen gar keinen Dank wißen, daß Ihr eingebildeter Kopf schwach gewesen ist, ihre Lehren so erbärmlich aufzufassen. Glauben Sies auf mein Wort, eben der Zimmermann, den Sie so hoch erheben, wie er es auch unendlich mehr verdient, als Sie im Stande sind, seine Verdienste zu faßen, eben dieser große Biedermann schrieb für keinen mehr, als für Sie, das, allen Halbärzten so fürchterliche Buch, von der Erfahrung; ich will die größte Wette verliehren, wenn sein Zeugniß gefordert würde, ob dieser Edle hierin nicht mit mir gleiches Sinnes wäre. — Es muß Sie aber doch außerordentlich freuen, daß ein hiesiger Arzt es gar nicht freundschaftlich aufnimt, seine Verdienste in Ihrem Buch nicht namentlich aufführen zu sehn, und noch mehr, daß er Sie zu dem Siege, den Sie über Ihre Feinde erfochten hätten, Glück wünscht. Ich dächte, Sie ließen diese Urkunde bey Gelegenheit drucken, sie

muß schlechterdings zur Bevestigung Ihres Ansehens viel beytragen.

Ob ich der verworfne, schlechte Arzt in Halberstadt bin, mögen selbst meine Feinde, wenn ich einige hier haben sollte, öffentlich bestätigen. So viel Zutrauen genieße ich doch wenigstens, daß wenn ich meine Kranken gewissenhaft besuchen und für Ihr wahres Wohl zu Hause sorgen soll, mir an vielen Tagen kaum wenige Minuten übrig blieben für litterarische Arbeiten, oder nöthige Erholung. Da ich im Durchschnitt jährlich wenigstens an 1200 Kranken zu besorgen habe, so deucht mich, ist dies beynahe zu viel Beschäftigung für einem beobachtenden Arzt, wenn er anders, ehe er zum Kranken kommt, nicht blos Brechweinstein, Jalappen; Harz und Arsenik zu geben willens ist. Wie viel nun von diesen sterben, darüber mögen Sie in jeder Familie, und wo Sie sonst wollen, authentische Nachricht einziehn, ich darf die Summe des Kalkuls nicht fürchten. Ich habe hier mehrere Jahre gehabt, wo ich nicht mehr, denn 8 bis 10 Personen verlohren habe, und dies waren gewöhnlich solche Kranke, die andere würdige Aerzte schon aufgegeben hatten, oder die ich aus den Händen unbefugter Pfuscher erhielt. Von allem diesem kann ich Ihnen, und Jedem, der es verlangt, ein richtiges Detail zum nä-

hern Nachforschen übergeben. Und dies deucht mich, ist doch viel Glück, wenn man auch so ungerecht seyn wollte, nichts von diesem glücklichen Erfolg auf die Rechnung meiner medizinischen Einsichten zu schreiben. Waren tödtliche Epidemien, wie in diesem Jahr die Ruhren gewesen sind, so trift der Kalkul nicht zu, indessen sind mir doch von 120 Kranken, die ich zur Zeit einer Epidemie in den gefährlichsten Monaten gehabt habe, nicht leicht mehr denn vier Personen gestorben; ein Verhältniß, das immer des tiefsten Danks gegen die Vorsehung würdig ist, die meine Tritte so glücklich leitete. — Ueberdem kann ich ja nicht offenherziger handeln, als ich in meinen Annalen gethan habe, und noch ferner thun werde. Ich führe, wenn mir das irgend erlaubt wird, meine Kranken, besonders aber die Verstorbenen namentlich auf, ich erzähle mit aller Aufrichtigkeit deren Krankheitsgeschichte, ich mache meine ganze spezielle Heilmethode bekannt, ich übergebe mich also den Sachverständigen und den Kritikern zur strengsten Beurteilung ganz hin; ein Jeder hat das Recht, sich nach der Wahrheit der Thatsachen zu erkundigen, und es sey einem Jeden erlaubt, bey dem Apotheker und bey den Freunden des Verstorbenen sich von der Wahrheit meiner Kurart aufs sorgfältigste zu un-

terrichten, und meine Außage mit meinen originellen Recepten zu vergleichen. Wer mich dann noch als einen Mann kennen lernt, der das Publikum getäuscht, und Ihm auf Rechnung meiner Ehre Unwahrheiten aufgebürdet hat, dem geb' ich hiermit das Recht in die Hände, mich nach Verdienst öffentlich und aufs strengste zu beurteilen.

Sie geben sich das Ansehen, mein Herr, als wenn Sie in einem Bezirk von vielen Meilen der Erste wären, der in den mehresten Fällen, und Sie vielleicht bey allen Krankheiten die Krankheitsmaterie in den ersten Wegen aufgesucht hätte; Sie meynen, uns übrigen Aerzte hiesiger Gegend wäre diese Heilart nicht bekannt, und also müste die Tödtlichkeit unserer Kranken nothwendig stärker ausfallen. Bey der Gelegenheit ist mir nichts auffallender, als der Weyrauch dem Sie Friedrich Hofmann, dem berühmten Cothenius, und einigen meiner noch jetzt lebenden würdigen Herrn Kollegen streuen, die Sie doch durch Ihren Lästerungsgeist bey Beurteilung ihrer wirklichen Kuren so herabsetzen, als es nur irgend ein Mann von Eifer fürs Gute thun kann. Sie haben ja dergleichen redliche Männer dem öffentlichen Spott bloß gestellt, wenn Sie dieselbe zwar als Gewährmänner Ihrer Heilart und überhaupt als glückliche Aerzte rühmen (welchem allen ich nicht wi-

dersprechen will), von ihnen aber zugleich sagen, daß sie größtenteils Emulsionen, Spiesglas, Krebssteine, Muschelschaalen, Dr. Michels Herzpulver, Campher, China, Moschus u. d. gl. in allen diesen Krankheiten gebraucht haben, und noch gebrauchten. Sollte man nicht glauben, daß Sie über einen so würdigen Schüler Friedrich Hofmanns, als der vortrefliche Herr Geheimerath Cothenius ist, so Ihr Spåschen trieben? Und doch hat er mit allen diesen Mitteln in seiner Privatpraxis wirklich unendlich Glück gehabt. Ich dächte, wenn Sie gegen solche Männer, die Sie freilich um Ihres Eigennutzes schonen zu müßen glaubten, sich offenherziger genommen, und ihnen bey Gelegenheit Ihrer Broschüre die reine Wahrheit gesagt hätten, so wäre das beym Publikum tausendmal mehr Empfelung für Sie gewesen; so aber beurteilt man Sie als einen Mann, der nur kriechend schleicht, um nicht etwa von dem Hochlöblichen Obercollegium medicum zu Berlin, deßen würdiger Direktor er ist, nach Verdienst behandelt zu werden, wenn alle Ihre höchstfehlerhafte und sträfliche Kurarten zu desselben Beurteilung sollten vorgelegt werden. — Ueberhaupt weiß ich nicht, wie Sie zu der sonderbaren Aeuserung kommen, daß Brechen und Laxiren in allen Krankheiten eine so nothwendige Sache, und die jedesmali-

ge Verabsäumung derselben ein sehr grosses Verbrechen eines Arztes wäre. Mit mir haben Sies doch eigentlich nur zu thun, durch mich finden Sie sich vorzüglich beleidiget, und mir sollten Sie mit Aufbietung aller Ihrer Kräfte zeigen, daß ich die vernünftige Anwendung der Brech- und Laxiermittel, in meiner Praxis vernachläßiget hätte. Statt dessen fallen Sie über die würdigen Quedlinburgischen Aerzte her, schnauben und schimpfen, daß sie keine Brechmittel gebrauchen, frolocken darüber, daß Sie nur der einzige Mann in der ganzen hiesigen Gegend seyen, welcher gründlich zu heilen wisse. Und diese Heilung aller Kranken setzen Sie in dem Gebrauch übertriebener Gaben des Brechweinsteins, des Jalappenharzes und des Arseniks. —

Ich habe zwar gar nicht nöthig, Ihnen Rechnung von meinen Kurarten abzulegen, indeß muß ich doch das entferntere Publikum einigermaßen mit meiner Denkungsart über die Brechmittel bekannt machen. Mein hiesiges Publikum kennt mich schon von der Seite, daß ich beynahe zwey Drittel meiner Kranken nicht anders als durch Brechen und Abführungen heilen kann. Da ich 1771 mich hier als Arzt niederließ, und zu der Zeit eben die Epidemie der gallichten faulen Fieber eintrat, so verschrieb

ich je nachdem es die Natur der Krankheit erforderte, das erstere Brechmittel aus dem Brechweinstein! Der Apotheker war so ehrlich mir sagen zu lassen, so lange er die Officin gehabt (und dies war doch beynahe 25 Jahr) hätte Niemand dergleichen verordnet, und den Brechweinstein, der noch vorräthig sey, hätte er von seinem Vorgänger angenommen. Ich wählte also aus Noth die Brechwurzel, und ließ so gleich ersteres Medikament zubereiten. Der Kranken und mein Glück war den Mitteln angemessen, welche diese mörderische Epidemie zu der Zeit erforderte. Ich verlor, im Jahr 1771 bis zu Ende des Jahres 1772 nur 8 Kranke an diesem fäulichten Fieber, da sonst zur Rechten und Linken alles dahin starb. Bey allen meinen glücklichen Kuren, die ein jeder mittelmäßiger Arzt, hätt' er nur den Genius der Krankheit, und die bekanntesten Mittel zu deren Abhelfung studirt, gethan haben würde, ward ich gleich so beschrien, daß nur Personen von reifer Beurtheilung oder blinden Zutrauen mich zu ihren Arzte wählten. Der kurzsichtige, der peinlich-verzagte Leidende konnte sich nicht entschliessen, mich zu gebrauchen, ob er gleich die offenbarsten Beweise meiner Heilung in den Händen hatte. In einem nicht grossen Dorfe Emersleben hatte ich an Einem Tage

24 tödtliche Kranke an dieser Seuche zu besuchen, und sie genasen alle. Bey dem allen schrie man über Pferdekuren, über die obwaltende Vorsicht, daß noch Menschen dergleichen Behandlungen aushalten könnten, und so weiter; ob ich ihnen gleich nur 2 bis 3 Gran Brechweinstein, Tamarinden, Weinsteinrahm, China u. d. gl. gab. Diese fürchterliche Idee von mir wurde durch Empfehlung einer fremd dünkenden Diät noch mehr verunstaltet. Ich ließ die spanischen Wände und Umhänge der Betten wegwerfen, sie im Kühlen liegen, im strengsten Winter täglich einigemal Eine Stunde lang die Fenster öffnen, täglich reine Wäsche die Kranken anlegen, die Betten und Ueberzüge derselben oft verändern, die Kranken wenigstens Einmal aus den Betten nehmen, und sie aufrecht sitzen, lauter Prozeduren, die mich beynahe zum verachtungswürdigsten Praktiker herabgewürdiget hätten. Endlich hörte und sahe man doch, daß ich nicht so ganz Unrecht haben möchte, weil ich trotz aller menschenfreundlichen Erinnerungen, den breiten Weg eines Praktikers zu wandeln, dennoch auf der wenig gebahnten Straße des stillen unverdrossenen Beobachters fortgieng, und nun das Ziel erreicht habe, das ich mir vorsteckte. Es ist jetzt ein sehr seltner Fall, daß man sich gegen ein Brech-

mittel, oder eine andere auffallende Heilart, die ich verordne, sträubt, und so lebe ich mit Freunden und Mitbürgern in derjenigen Harmonie, in welcher man leben muß, wenn man mit Ehre ein brauchbarer Arzt seyn soll. Aber nie werd' ich, mit Ihnen so frech seyn, mein Herr, mit dem Brechweinstein, als mit einem Medikament zu scherzen, an dem so wenig gelegen sey, daß sechs Gran, mehr oder weniger zu geben, dabey nicht in Betrachtung käme. Nur wenige Fälle hab' ich gehabt, wo ich die Gabe desselben ungewöhnlich habe verstärken müssen, ich werde einige davon in dem zweiten Theil meiner Annalen anführen. Eben so selten bin ich veranlaßet worden die Dosis des Jalappenharzes über zehn Gran bey einem Erwachsenen auszudehnen.

Wenn ich also das Schicksal mit den größten Aerzten gemein habe, daß Kranke, denen ich nach den richtigsten Anzeigen der Heilkunde Brechmittel habe verordnen müssen, nach wenigen oder mehrern Tagen oder Wochen sterben, ob sie gleich nach dem Gebrauch dieses Medikaments sich ungemein erleichtert fanden, was soll ich darauf antworten, wenn Sie die Frechheit haben öffentlich drucken zu lassen: ich habe sie gemordet? Was darauf antworten, wenn Sie mich unmittelbar zu der Klasse von Men-

schen herabwürdigen, an welche Sie, auf eine höchst unedle Art sich täglich mehr anschliessen? Was darauf antworten, dem Leichtsinnigen, der eine Verbrüderung gegen alle Aerzte von ächten Schrot und Korn macht, der bey allen den tiefsten Verbeugungen, und den verabscheuungswürdigsten Complimenten, die er diesen Männern als ein Haen, Tissot, Zimmermann, Sydenham, Cothenius über dem Kopf gießt, dennoch ihrer äusserst spottet, und es ihnen gar nicht versteckt, sondern ganz in der Sprache eines Großsprechers sagt? In Wahrheit, hier acht' ich es Pflicht, Pflicht die ich meiner Ehre und unmittelbar auch dem Publikum schuldig bin, Sie für diese und mehrere grobe Ausbrüche Ihrer Petulanz durch die Gerechtigkeit strafen zu lassen. Eben diese Maasregeln, hoff' ich, werden von den übrigen durch Sie gröblich beleidigten Aerzten zu Quedlinburg schon genommen seyn, oder gewiß noch genommen werden.

Mit völliger Verachtung Ihrer strafwürdigen Verläumdungen, und nur blos zu meiner Rechtfertigung bey dem hiesigen etwa durch Sie schon eingenommenen Publikum will ich nur mit wenigen der vier Fälle gedenken, die Sie mir als Mordthaten andichten. Die erste Person, die ich während meiner hiesigen Pra-

xis durch ein Brechmittel getödtet haben soll, ist die verstorbene Demoiselle Bodenstein. Im Jahr 1772 nahm ich sie, an einem fäulichten Gallenfieber, in die Kur. Ob sie gleich zu krampfhaften Bewegungen in ihren sonst sogenannten gesunden Tagen geneigt war, so hielt mich dennoch das nicht ab, ein Brechmittel gleich zu Anfang in Vorschlag zu bringen. Die Kranke widersetzte sich aber meinem Vorhaben, weil zu der Zeit noch Brechen und Tod in den Wörterbüchern dieser Gegend Synonimen waren. Mit dem größten Widerwillen wählt' ich abführende Tränke aus Tamarinden und Weinsteinrahm, die der peinlichen Herzensangst einige Luft machten. Ich hatte diese Medikamente verschiedene Tage fortgesetzt, als die Kranke bey der fortdauernden Neigung zum Erbrechen selbst in mich drang, ihr ein Brechmittel zu reichen; ich verschrieb darauf drey Gran Brechweinstein und eine halbe Unze Weinsteinrahm in acht Unzen Wasser aufgelöst. Auch ließ ich aus Behutsamkeit, und Furcht vor dem übertriebenen Reiz, den dieses Mittel bey ihrer höchst empfindsamen Natur machen würde, nur alle halbe Stunde Einen Eßlöffel voll nehmen, kaum hatte sie drey genommen, so erfolgten, statt des Brechens, sehr

häufige Stuhlgänge, jedoch fühlte die Patientinn darnach weniger Beschwerden, als zuvor, die Beängstigung um die Herzgrube hat sehr, und das Irreden gänzlich abgenommen. Nun waren die Umstehenden wegen der schädlichen Folgen dieses so scheinbar gefährlichen Mittels besorgt; ich sollte stärken und dies konnt' und wollt' ich nicht, zur Befriedigung der Verwandten erlaubt' ich zuweilen einige Löffel Rheinwein. Nun wollt' ich aber fortfahren den gallichten Ueberrest in den Gedärmen, abzuführen, ohne den ich keine gründliche Kur versprechen konnte. Dieses schien bey der schon vorhandenen Schwäche ein Gefahr volles Unternehmen zu seyn, man schrie um Stärkung, und ich behauptete, diese würde erfolgen, wenn die gallichten Unreinigkeiten erst abgeführt wären. Diese paradoxe Meinung wollte nicht behagen, und man wählte einen andern Arzt, dieser behandelte die Krankheit als ein bösartiges Catharralfieber, gab Krebsaugen, schweißtreibendes Spiesglas, Salpeter, Milchzucker, zuweilen auch eine Campheremulsion, und unter dem Gebrauch dieser Mittel kam endlich der Tod. Der Apotheker, der Geselle, der alle die Medikamente zubereitet hat, und die zwey Brüder der Verstorbenen leben noch, um als Zeugen über den iezt eben erzählten wahren Verlauf der Sache ver-

nommen zu werden. Ein Beweiß, daß ich diesem Hause doch so ein ganz gefährlicher Mann nicht gewesen bin, ist das neue Zutrauen, daß man auf mich in fast noch kritischere Fällen nachher geworfen hat. — Der zweyte von mir durch ein Vomitiv gewürgte Todte soll der Gastwirth, Herr Rosenmeyer seyn. Diesen Mann, der schon mehrere Jahre, ehe er sich mir anvertraute an asthmatischen Zufällen gelitten hatte, die duoch einen fehlerhaften Körperbau noch erhöhet wurden, habe ich acht Jahr lang mit seiner und der Seinigen Zufriedenheit länger erhalten, als es Jedermann, der ihn genauer gekannt hat, glaubte. Hatte er sich in seinen ermüdenden Berufsgeschäften einen Aerger zugezogen, der seine Krämpfe vermehrte, einen Steckfluß drohete, und die Neigung zum Erbrechen bey ihm unüberwindlich machte, so schritt ich zu einem leichten Brechmittel, das entweder aus 3 Gran Brechweinstein oder aus erhöheten Gaben des Goldschwefels des Spiesglases bestand; er bat mich oft dringend, dieses Mittel öfterer bey Ihm zu gebrauchen, ich wiedersetzte mich aber mehr als einmal. Doch habe ich die kleinere Gaben des Goldschwefels so wie seiffenartige Extrakte, die geblätterte Weinsteinerde, auflösende Gummi häufig und anhaltend gebraucht, besonders da ich eine Verstopfung der Leber und Gekrösdrüsen be-

merkte, die zuletzt wahrscheinlich in eine Eiterung übergiengen, und ein auszehrendes Fieber erregten, das ich mit der Fieberrinde u. s. w. zu bekämpfen suchte; mehrere Wochen vor seinem Tode hab' ich ihm nie ein Vomitiv gegeben, weil mir die chonische Entzündung der Leber und der Drüsen im Unterleibe davon zurückschreckten. Herr Rosenmeyer starb also mehr an einer Verstopfung der Leber und der Gekrösdrüsen, und Vereiterung derselben, als an einem Geschwür der Lunge. — Auch an des Buchbinders Krünitzens Tode soll ein von mir gegebenes Brechmittel Schuld seyn. Dieser Fall steht schon in meinen Annalen. Ich werde mich nicht ausschreiben, so viel kann ich Ihnen aber versichern, daß die gegenwärtige Galle in dem Magen und den angränzenden Teilen fortgeschaft werden mußte, wenn er nicht noch frühzeitiger sterben sollte; denn er litte zugleich mit an der gallichten Epidemie. Seine hauptsächlichste Krankheit war eine Verhärtung der Leber, und einer grossen Atonie der übrigen Eingeweide. Er beßerte sich nach dem Brechmittel so sehr, daß er doch seinen Geschäften wieder vorstehen konnte; nachher starb er, wie ich den Umstehenden vorausgesagt hatte, an der Waßersucht. — Mit der Geschichte des vierten Kranken des Gastwirths Herr Salzenbergs hat Sie Ihr Korrespondent

gänzlich betrogen. Zu diesem würd' ich den 7ten Tag seiner Krankheit gerufen, ich fand Ihn an der schwarzen Krankheit des Hippokrates äuserst krank liegen. Ein Wundarzt hatte Ihm wegen des mit dieser Krankheit leicht verknüpften Eckels und der Neigung zum Erbrechen ein Vomitiv gegeben, ohne sich zu erkundigen, wie der Abgang durch den Stuhlgang beschaffen wäre. Dieses Vomitiv hatte ihm noch dazu ein Blutbrechen verursacht. Ich erhielt Ihn noch 10 Tage lang, und hob beynahe ganz den schwarz-blutigen Abgang, ohne irgend ein Brechmittel oder ein heftiges Laxiermittel zu gebrauchen; es erzeugte sich aber ein faulichtes Fieber mit dem weissen Friesel, das bey den scharfen Säften und der üblen Diät des Kranken leicht zu vermuthen war. Beynahe derselbe Fall als mit Ihrem verstorbenen Schulze in Quedlinburg, worüber ich auf gerichtliche Requisition mein Gutachten ausstellen mußte!

Dieß sind also diese Vier beschriene Fälle, worüber Sie so ehrenrürig deklamiren. Und ich gebe Ihnen hiermit die Vollmacht, die Wahrheit davon aufs strengste untersuchen zu lassen, und will ein zweyter Lehnhard seyn, wenn Sie von Anfang meiner Praxis bis ietzt mir ein authentisches Recept von solcher Art vorlegen, das einem von den Ihrigen in meinen Annalen gleich

ist, oder sie nur überhaupt gründlich aktenmäßig mir beweisen können, daß Ein Kranker jemals durch ein unvorsichtig drastisches Mittel von mir getödtet worden sey. Ich erkenne mit Beschämung die Eingeschränktheit meiner Kenntniße —; eben so sehr fühle ich das Mangelhafte unserer Wissenschaft, und die Schwäche der Menschheit, und in diesem Betracht ist es möglich, daß ich oft geirrt haben kann, aber als Mensch konnt' ich diesem Irrthum nicht ausbeugen, so viel Mühe ich mir auch als Arzt gebe, die Stufe der Vollkommenheit zu erreichen, die meinen Kräften und der Lage, worinn mich die Vorsicht gesetzt hat, angemeßen ist. — Ich würde des grossen Zutrauens meiner Freunde, die auch die Verlaßnen hülflosen Armen sind, wenn sie mich als Retter ihres Lebens und Gesundheit aufsuchen, ich würde des Wohlwollens meiner Gönner nicht werth seyn, wenn sie mich als einen mechanischen Praktiker, der nur die Gesundheit der Kranken, wie der Schuster fürs Geld flickt, kennen lernen sollten. So lang ich leben werde, und denken kann, wird dies meine Bemühung seyn, mich täglich zu dem wichtigen Geschäfte, Menschen zu retten, würdiger zu bilden, aber ein Mensch werd' ich bleiben, und also auch irren. Ich kann Kranke verloren haben, die ein Arzt von größern Geistesgaben und tiefern Beobachtungsgeist viel-

leicht erhalten hätte, niemalen aber soll man mir des Verbrechens überführen, dessen Sie schon so oft sich schuldig gemacht haben. Nie soll man mich des beharrlichen Steifsinns zeihen, womit Sie beynah in allen Krankheiten die drastische Heilmethode durchgesetzt, und sich dadurch die Verachtung Sachverständiger Männer zugezogen haben. Man hat Sie oftmahls fiskaliter über Ihr frevelhaftes Unternehmen gewarnet, man hat Sie in denen darüber gerichtlich angestellten Besichtigungen von Ihren übertriebenen Gaben des Brechweinsteins, Jalappen, Scammonienharzes Quecksilbers, Arseniks, Opiums aufmerksam gemacht, und Ihnen deutlich gezeigt, daß die Kranken, denen Sie das Alles verordneten, an Entzündungen der Gedärme gestorben, und dadurch offenbare Opfer Ihrer Hartnäckigkeit geworden sind. Wenn Sie so frech sind, zu versichern, für den Koch zu Thale wäre noch zwey Pfund Jalappenharz vorräthig gewesen, wenn die 328 Gran nicht geholfen hätten, dann weiß ich nicht, welchen sichren Ruhplatz man Ihrer Schwärmerey anweisen soll. Und nun soll man Ihnen noch glauben, daß Sie für Kragens Sohn nicht die 18 Gran Jalappenharz in einem Tage verschrieben haben, da doch das Recept so signirt war, und Sie ihm doch in 18 Stunden 51 Gran von dem mit Wachsüberzogenen Spies-

glase, und gleich den Tag darauf noch 6 Gran Brechweinstein verordnet hatten. Der Apotheker hat bey mir unendlich mehr Glauben, als tausend Lehnharde, und wenn Sie einen körperlichen Eid darüber ablegen wollten, so würd' ich Ihnen doch nicht glauben, thät es gleich die ganze Welt. — Lächeln mußte ich, da ich so unerwartet Ihre ängstliche Schüchternheit in dem Gebrauch des Weinsteinrahms in der Ruhr bemerkt las. Ich und andere Aerzte kennen kein wohlthätigeres Mittel in derselben, wenn nicht schon eine wirkliche Entzündung in den Därmen vorhanden ist; den naifsten Streich den Sie spielen konnten, um sich lächerlich zu machen.

Läugnen Sies nur nicht, sanfte Mittel sind Ihnen nur Kinderspiele, können Sie nicht mit halber Zerfleischung der Gedärme Ihre Kranken retten, so sterben sie gewiß an der völligen Zerfleischung derselben. Sie haben Ihre Bühne zum Glück an einem Ort aufgeschlagen, in welchen die unverwüstliche Natur der falschen Kunst zuweilen noch Trotz bietet, aber alle sind denn nicht von dem groben Gespinnst, das für alle Ihre ätzende Mittel unzerreißlich ist. Berufen Sie doch nur sich nicht auf den Beyfall und den Zulauf des Vols, der Sie nach den ersten zwey Tagen Ihres Aufenthalts zu Quedlinburg schon verfolgt habe. Nie wird ein solches

Schicksal einem andern weisen und bescheidenen Arzte begegnen, wenn noch andere geschickte Aerzte an demselben Ort sich aufhalten; ich könnte zwar hie und da einige Ausnahmen anführen, weil sie aber Ihrem Fall sich so ähnlich gemacht haben, so würden Sie mehr zur Bevestigung als zur Wiederlegung meiner Meinung dienen. Nie zeigt sich das vernünftige Publikum weiser und behutsamer, als in der Wahl und Veränderung seines Arztes, und nie wird es, nach geschehenem Ausruf, daß ein neuer Doktor angekommen, und daß dieser alle Krankheiten, die die übrigen Aerzte nicht haben heilen können, zuverläßig heilen werde, sich so einem Wunder Dokter in die Arme werfen, und Gut und Blut dabey wagen. Gerade solch ein ausgeschriener Praktiker darf nie Rechnung auf das Zutrauen der Denkenden Köpfe, uud der edlen Menschen, die Weltkenntniß haben, machen; sie werden ihn verachten, weil wahre Verdienste sich zwar nur nach und nach, aber dann desto sicherer und daurender empfehlen. Die ächten Vorzüge eines wahren Arztes zu schätzen, dazu gehört mehr, als gemeine Kenntniß. Am besten kann dieses nur selbst ein großer Arzt! Wenn also auch der größte Hause zu Quedlinburg Sie als Menschenretter ehrt, wenn Ihnen ganze Schaaren benachbarter Dorfschaften, als den größten Arzt dieses Zeitalters

auch huldigen, und Sie vor allen praktischen Geschäften kaum freyen Othem schöpfen können, so haben Sie dies mit vielen Wunderärzten gemein. Ihr Grundsatz ist nicht immer richtig! Kurirt der Arzt unglücklich, so hört der Zulauf von selbst auf. Ailhauds Pulver werden noch immer zu hundert tausenden von den Deutschen und andern Nationen verschluckt, ob gleich die größten Aerzte Frankreichs und viele Deutsche Biedermänner durch unendliche viele Beyspiele und richtige pharmazeutische Grundsätze darüber dem blindzulaufenden Volke die Augen geöfnet haben, und ob gleich in den Preußischen, Rußischen und Hannöverschen Staaten öffentliche Verbote dagegen ergangen sind. Mein Herr! ich mache Ihnen einige glückliche Erfolge Ihrer Kurart nicht streitig. Ailhaud hat gewiß auch einigen durch seine Pulver geholfen; nur wenige Kranke, die noch dazu andere Aerzte, als verloren aufgegeben haben, dürfen durch dergleichen heftige Purgier- und Brechmittel gerettet werden, so ist das Glück des Wunderthäters gemacht. Trift Errettung gerade ein Weib, das fleißig zur Waschbank geht, oder einen andern vom Volk, dessen Worte in der Bierschenke Orakelsprüche sind, so kann ein solcher Praktiker sicher Hunderte durch eben diese Mittel aufreiben, das Volk läßt dennoch den Ruhm seines Freundes nicht sinken,

wenn der Arzt ihm nur Eimerweise zeigen kann, wie mächtig seine Kunst sey, den alten verrotteten Schlamm aus den Därmen herauszutreiben. Sollten auch die natürlichen Häute der Gedärme selbst mit fortgehen, und ganze Maaße geronnenes Blut dem Kranken, nach den vorhergegangenen heftigsten Schmerzen, entstürzen, so muß dies faules stockendes Blut seyn, das viel Unheil angerichtet haben würde, wenn es nicht durch heilsame Medikamente wäre aufgelöst und ausgeführt worden. Stirbt der Kranke denn zuletzt am Brande, so würde der Pöbel im Stande seyn, solch einen Vergewaltiger dennoch zu kanonisiren, blos weil die guten Leute sich einbilden mit eigenen Augen gesehen zu haben, was für Schlamm Ihr trautester Freund Weibern und Kindern abgeführt hat. Ihrer Beurteilung nach hat an der völligen Heilung weiter nichts gefehlt, als nur die Stärkung, die konnte ja der geschickteste Arzt völlig entkräfteten Körpern nicht geben. — Sie sollen Recht haben, daß Sie manchen Wanst, eines Vierschrötigen durch die unvernünftigen Gaben des Brechweinsteins des Jalappenharzes und des Arseniks nicht haben entzünden, manche unempfindliche pergamentne Därmhäute nicht haben zerreißen können; aber was für fürchterliche Zerstörungen müssen diese heftige Arzeneien bey dem zartesten Nervenge-

webe der Därme eines Kindes und einer empfindsamen Dame anrichten, welche Verwüstungen in den schon entzündeten Eingeweiden eines Mannes von den stärksten Fibern? Und wie oft haben Sie sich dieser schnöden That schuldig gemacht! Ich hätte die Blätter meiner Annalen, worauf ich Ihre höstverwerfliche Kuren nur mit Strichen angedeutet habe, mit nützlichern Sachen anfüllen können, wenn ich nicht mehrere Fälle hätte anführen müssen, aus denen das Publikum Sie beurteilen mußte, damit es nicht etwa hieße, Sie hätten lauter Wahnsinnigen oder Wassersüchtigen dergleichen große Gaben heftiger Arzeneimittel verordnet, denn das wäre beynah, jedennoch unter vielen Einschränkungen, der einzige Fall, worinn man Sie entschuldigen könnte. Und damit das gelehrte medizinische Publikum, welches Richter in dieser Sache seyn darf, immer mehr überzeugt werde, wie Ihre praktische Einsichten sich größtenteils nur auf heftige Ausleerungen des Darmkanals erstrecken, ohne Rücksicht auf irgend einen andern Feind zu nehmen, der den schon schwachen Keim der Gesundheit heimlich benagt, oder der seinen blöden Augen unkenntlich ist, wenn er auch schon mit allem Mordgewehr öffentlich da steht, und der sich nicht immer durch Jalappenharz und Brechweinstein entwafnen läßt, so will ich hiermit

zum letztenmal noch eine Reihe Ihrer authentischen Recepte beylegen, denn nur ein einziges in meinen Annalen wieder anzuführen, dies hiesse das Publikum hintergehen, und ich würde den geringen Werth, den die Annalen durch meine Beyträge ferner haben könnten, zu tief herabsetzen. Hier sind sie:

No. 1.

Rcp. Tart. emetic. gr. jx.
Aq. ceras. n. vnc. jß.
Syrup. rub. id. dr. iij.

Für des Hrn. Aktuarius Klopstock Dienstmädchen, den 29. Mart. 1780.

No. 2.

Rcp. Magist. ialapp. dr. ß.
Pulv. rhei. dr. j.
Cremor. tart. dr. jß.
Ol. amygd. d. gutt. jv.
M. f. pulv. div. in vj part. eq. dsgr.

Alle drey Stunden Ein Pulver mit Wasser zu nehmen.

Für eben dieselbe; den 30. März 1780.

No. 3.

Rcp. Rad. rhei. dr. jß.
Fol. s. s. s. dr. ij.
M. coq. c.
Aq. font. ad. rem. vnc. viij.
Col. ſolv.
ſalis ſedlicens. vnc. ij.
Tart. vitriol. dr. iiß.
M. d. in vitr. ſgr. Alle drey Stunden Eine halbe Taſſe.

Für eben dieſelbe; den 30. März 1780.

No. 4.

Rcp. Tart. emet. gr. viij.
Syrup. rub. id. vnc. ß.
M. d. in Bixid. s.
Wie bewußt zu gebrauchen.

Für eben dieſelbe; den 1. Apr. 1780. NB. *Bixis.*

No. 5.

Rcp. Reſin. ialappae. ſcrup. ij.
ſolv. in
Sp. vin. rect. dr. iij.
Syrup. roſar. ſolut. vnc. jß.
M. d. in vitr. ſgr; wie bewußt zu brauchen.

Für eben dieſelbe; den 8. April 1780.

No. 6.

Rcp. Tart. emet. gr. vj.
Salis ſedlic. vnc. j.
m. et ſolue in
Aq. font. vnc. jv.
d. in vitr. ſgr.

Alle drey Stunden zwey Eßlöffel voll.

Für Herr Löwe Frau; den 12. Decemb. 1780.

No. 7.

Rcp. Pulv. rad. rhab.
Cremor. tart. an. ſcrup. j.
Magiſt. ialapp. gr. xij.
Ol. amygd. d. gutt. jv.
M. f. pulv. divid. in par eq.

Wie bewußt zu gebrauchen.

Herr Löwen, den 13. Dec. 1780.

No. 8.

Rcp. Maſſ. pilul. becher. c. reſ. ialapp. dr. iij.
ſolue in
Aq. meliſſ. ſ. v. vnc. iij
M. d. ſgr. Morgens und Abends einen Speiſelöffel voll.

Herr Ronnrot, den 29. Novemb. 1780.

No. 9.

Rcp. Tart. emet. gr. vj
solue in
Aq. ceras. n. dr. ij
m. d. sgr. Auf Einmal zu nehmen.

Herr Verwalter Dörfler. Im Novemb. 1780.

No. 10.

Rcp. Magist. ialapp. gr. xxv.
Amygd. d. excort. no. iij
Sacch. alb. dr. jß.
Syrup. rub. id.
Aq. ceras. aa. vnc. j
M. d. sgr. Wie bewußt zu gebrauchen.

Herr Kremling, den 5. März 1781.

No. 11.

Rcp. Solut. res. ialapp. gr. xv.
Syrup. rub. id. scrup. ij
m. d. s. no. 1.

Rcp. Solut. res. ialapp. gr. xjv
Syrup. rub. id. scrup. ij.
m. d. s. no. 2.

Rcp. Solut. res. ialapp. gr. xij
Syrup. rub. id. dr. ß.
m. d. no. 3.

Vor Herr Kremling, den 8. März 1781.

No. 12.

Rcp. Pulv. ſem. cynae dr ß.
Magiſt. ialapp. gr. xxjv
Mercur. d. r. ppt. gr. xx
Ol. amygd. d. gt. jv.
Syrup. de mann. vnc. ij
M. d. in Bixid. s. Saft wie bewußt zu gebrauchen.

Vor Herr Kremling, den 7. April 1781.

No. 13.

Rcp. Rad. ialapp. pulueris. dr. ij
Mercur. dulc.
Tart. vitriol. an. dr. ß.
M. f. pulv. divid. in vj pts. eq. d. ſgr.

Morgens und Abends allezeit Ein Pulver zu nehmen.

Vor die Pilgrim, den 20. Febr. 1780.

No. 14.

Rcp. Extr. panchym. Croll.
hellebor. n.
Mercur. dulc.
Resin. ialapp. an. dr. ß.
Ol. amygd. d. gutt. vj
M. c. s. q. Elixir. P. f. pilul. pond. gr. ij. dsgr.

Einen Abend um den andern allezeit zehn Stück zu nehmen.

Vor eben dieselbe.

No. 15.

Rcp. Tart. emet gr. vj
solue in
Aq. font. vnc. iij
d.

Vor die Jgfr. Wagner, den 25. Jan. 1781.

No. 16.

Rcp. Res. ialapp. scrup. j
Pulv. rad. Rhab.
Cremor. tart. an. gutt. xxv.
Ol. amygd. d. gt. vj
M. div. in ij pts. eq. d. s.

Vor dem Magdeburger auf der Schneider Herberge, den 31. May 1780.

No. 17.

Rep. Mercur. dulc. r. ppt.
Magiſt. ialapp.
Pulv. rad. rhabarb. an. ſcrup. j
Ol. amygd. d. gt. jv.
M. f. pulv. d. in ij p. eq. s.
Wie bewußt zu gebrauchen.

Vor dem jungen Schobelt, den 1. Febr. 1781.

No. 18.

Rep. Extr. hellebor. n.
Tart. ſolub. an. dr. iij
Aq. meliſſae vnc. ij
M. d. s. Alle vier Stunden Einen Eß-
löffel voll zu nehmen.

Vor Herr Broſſenius.

Dieſe Recepte ſind mir von den Hochlöb-lichen Königl. Voigtey-Gerichten freiwillig, oh-ne Sie dazu aufzufordern, zur Beurteilung über-geben worden. Mein Gutachten hab' ich dar-über gewißenhaft abgeſtattet, und wenn ich nicht irre, ſo wird dieſes bey einem Hochpreisli-chen Kriminal-Senat zu Berlin zum Spruch liegen. Dieſes Kollegium, das durch höchſte

Gerechtigkeitsliebe, und edle Sorgfalt für die Erhaltung der Menschen sich auszeichnet, wird gewiß Verfügungen treffen, die Ihren unüberlegten gesetzwidrigen Handlungen endlich Schranken setzen.

Nun noch ein Anhang! Und dann denk' ich, hat das Publikum genug, um mit eigenen Augen zu sehen.

No. 1.

Rcp. Vitr. antim. cerat. gr. iij
d. s. no. 1.

❋

Rcp. Vitr. antim. cerat. gr. v.
d. s. no. 2.

❋

Rcp. Vitri antimon. cerat. gr. vij
d. s. no. 3.

Rcp. Vitri antimon. cerat. gr. ix.
d. s. no. 4.

❋

Rcp. Vitri antim. cerat. gr. xj
d. s. no. 5.

✻

Rcp. Vitri antimon. cerat. gr. xiij
d. s. no. 6.

Rcp. Vitri antimon. cerat. xv.
d. s. no. 7.

Rcp. Vitri antim. cerat. gr. xvj
no. 8.
S.

Alle drey Stunden Eines mit Wasser zu nehmen.

Vor der Fr. Wittwe Jarcken mittelste Jgfr. Tochter, den 20. Oktober 1778.

No. 2.

Rcp. Pulv. rhabar.
Cremor. tart. an. dr. iij
Resin. ialapp. dr. j.
Ol. amygd. d. gt. vj.
M. f. pulv. div. in. xij pts. eq. D. S.

Morgens, Mittags und Abends allezeit eines mit Wasser zu nehmen.

Vor die Wittwe Jarcken selbst, und ihre jüngste Tochter. Den 23. Oktober 1775.

No. 3.

Rcp. Resin. ialapp. gr. xjv.
solue in
Spirit. rosar. dr. jß.
dsgr.

Auf Einmal zu nehmen.

Vor die Jarcken ihren Bruder, den 5. Jan. 1776.

No. 4.

Rcp. Resin. ialapp. gr. xv.
solue in
Spirit. rect. dr. j.
Syrup. ceras. nigr. dr. ß.
m. d. s.

Laxiertropfen auf Einmal zu nehmen.

Vor dem Brauerknecht im Mittel-Viertel, den 21. Jun. 1772.

No. 5.

Rcp. Mercur. d. r. ppt. gr. xvj.
Cinnab. antim. gr. vj.
M. d. in ij. p. eq. d. s.

Vor dem jungen Schobelt, den 2. Jan. 1781.

No. 6.

Rcp. Resin. ialapp. gr. xv.
solue in
Spirit. rectif. dr. j.
m. d. s.

Auf Einmal zu nehmen.

Vor die Frau Rienau, den 12. Jan. 1772.

No. 7.

Rcp. Pulv. rad. ialapp. dr. ß.
Mercur. dulc. gr. viij
M. f. pulv. d. s.

Auf Einmal für Karlchen.

Vor den Hrn. C. R. Günthers, den 17. Jun. 1772.

No. 8.

Rcp. Extr. panchym. Croll. scrup. j.
Mercur. dulc.
Resin. ialapp. an. scrup. ß.
M. c. s. q. Elix. Propr. f. pilul. no. xv. D. S.

Pillen auf Einmal zu nehmen.

Vor die Jgfr. Knuzen, den 2. Jun. 1772.

No. 9.

Rcp. Resin. ialapp. gr. vij.
solv. in
Spir. rect. dr. j.
d. s.

Vor die Demoiselle Blumenau von 4 Jahren.

No. 10.

Rcp. Resin. ialapp. gr. v.
solv. in
Spir. rectif. dr. j.
d. s.

Vor die Demoiselle Blumenau von 2 Jahren.

*

No. 11.

Rcp. Resin. ialapp. gr. xj.
solv. in
Sp. vini rectif. dr. j.
d. s.

Vor die Demoiselle Blumenau von 10 Jahren.

No. 12.

Rcp. Resin. ialapp. gr. jx.
solv. in
Sp. rect. dr. j.
d. s.

Vor die Demoiselle Blumenau von 6 Jahren.

No. 13.

Rcp. Extr. opii dr. ij.
Aq. menth. vnc. jx.
m. d. den 1. Oktob. 1777.

*

Rcp. Idem. den 4. Oktob. 77.

*

Rcp. Id. den 11. Oktob. 77.

*

Rcp. Idem. den 18. Oktob. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. ij.
Aq. meliſſ.
fl. chamom. an. vnc. jv.
plantag. vnc. j.
m. d. den 18. Okt. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. ij.
cascar. dr. j.
Aq. meliſſ.
plantag. an. vnc. v.
M. d. den 22. Oktob. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. ij.
trifol. fibr.
caſcar. an. dr. j.
Aq. plantagin. vnc. x.
m. d. 26. Oktob. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. ij.
gentian. dr. j.
Aq. plantag.
meliſſ. an. vnc. v.
m. d. den 1. Novemb. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. ij.
torment. dr. j.
Aq. plantag. vnc. x.
m. d. den 5. Novb. 77.

Rcp. Extr. opii dr. ij.
taraxacum, dr. j.
Aq. plantag. vnc. x.
M. d. den 10. Novb. 77.

Rcp. Extr. torment. dr. j.
Opii dr. ij.
Aq. plantag.
m. d. den 15. Nov. 77.

Rcp. Extr. opii dr. iiß.
Aq. meliss.
menth.
plantag. an. vnc. jv.
m. d. den 19. Nov. 77.

Rcp. Extr. opii dr. iiß.
Aq. menth. vnc. xiij.
M. d. den 25. Nov. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. iiß.
Aq. menth. vnc. xij.
M. d. den 29. Nov. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. jß.
Aq. menth. dr. vj.
M. d. den 3. Dec. 1777.

*

Rcp. Extr. opii dr. jß.
Aq. meliss.
menth. aa. vnc. jv.
M. d. den 10. Dec. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. jß.
Aq. menth. vnc. jx.
m. d. den 16. Dec. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. jß.
Aq. menth. vnc. jx.
M. d. den 20. Dec. 77.

*

Rcp. Extr. opii dr. jß.
Aq. menth. vnc. jx.
M. d. den 26. Dec. 77.

Rcp. Extr. opii dr. ij.
Aq. menth. vnc. jx.
M. d. den 30. Dec. 1777.

Hieraus Resultate zu ziehen, und sie mit Raisonnements zu begleiten, wäre die Arbeit der Preße nicht werth. Man sieht, daß Sie sich von 1772 bis 1781 ganz gleich geblieben, und nicht fähig sind, ihre Ailhaudsche Maximen fahren zu loßen. Kann Sie der Staat dulden, mirs ists nicht gleich, es ist traurig; ich aber habe gethan, was ich als ein redlicher Bürger deßelben zu thun schuldig war. Mich treibt weder Brodneid, noch persönlicher Haß zu diesem Geständniß, sondern ein Eifer, den vielleicht Tausende nicht fühlen, und wenn sie ihn fühlen, nicht vom Herzen zum Besten ihrer Mitbürger weg-

sagen, weil sie Verfolgung, und Tausenderley andere Schwierigkeiten und Anstößße befürchten. Mir ist, seit der Herausgabe Ihres Geschreibsels noch kein Kranker aufgestoßen, der weniger Zutrauen zu mir hätte, als vormals; Sie haben es vielmehr stärker bevestiget, weil man offenbar sieht, daß ein jeder Lästrer, der in Gefahr steht, durch Entdeckungen seiner Mis-Kuren um das bequeme Leben zu kommen, das er genoß, nicht anders handeln würde. Es war ein Streich der Verzweiflung, den die kluge Welt Ihnen aus Mitleiden zu gute hält, und den die Justitz zu rächen wißen wird.

Es hat Ihnen, mein Herr auch gefallen, der Sache des unter Ihren Händen verstorbenen Schulze einen komischen Anstrich zu geben, so wie dieses das Charakteristische Ihrer Seele ist, mit den ernsthaftesten Sachen den gemeinsten Scherz zu treiben. Um die Sache in ein helleres Licht zu stellen, find' ich für nöthig, sie nach der Wahrheit hier kurz zu erzählen: den 4ten Julius D. J. wurd' ich von dem Hochlöbl. Königl. Voigtey-Gerichten zu Quedlinburg eingeladen, bey dem Verhör gegenwärtig zu seyn, das, wegen des verstorbenen Schulzischen Sohns, mit dem Hr. Dr. Lehnhart angestellt werden sollte, weil Letzterer denunziirt wäre, daß er

ihm gefährliche Arzeneien gereicht habe. Ich erschien in diesem würdigen Kriminal-Kollegio, wo der Vater des Verstorbenen, Sie selbst, und mehrere Personen abgehört wurden. Die Untersuchung der Sache kam dem Kollegio vorzüglich aber dem Syndikus zu, der sich auch als Jurist mit aller möglichen Klugheit und Bescheidenheit, selbst bei manchen groben Ausbrüchen Ihrer Unbescheidenheit, derselben unterzog. Ich sollte nur blos stiller und aufmerksamer Zuhörer der Ihnen vorgelegten Fragen seyn, um nachher mein gegründetes Gutachten über Ihre Verfahrungsart bey der Heilungsart des verstorbenen Schulzen geben zu können. Ich kann nicht läugnen, ich erwartete einen dergleichen Auftrag von dem würdigen Kriminalkollegio zu Quedlinburg, und wäre dieses geschehen, so können Sie versichert seyn, ich würde durch die Antworten auf meine verwirrte dumme Fragen wie Sie selbige zu nennen belieben, zur Genüge bewiesen haben, daß Sie nichts wissen und ein jeder Laye unserer Wißenschaft hätte dann als einen Nichtvielwißer Sie sollen kennen lernen, denn als einen Lügner und Verheeler gewißer gebrauchter Medikamente lernte das würdige Collegium Sie gleich kennen. Nachdem Sie, nach geendigtem ersten Verhör, Abtritt genommen hatten, so wurd' ich öffentlich

wegen Ihrer bey dem Schulze angeordneten Heilmethode um meine Meinung gefragt. Ich erklärte nach gewißenhafter Ueberzeugung mich dahin, daß Sie in dieser Krankheit solche Mittel nach Ihren eignen Geständniß gegeben hätten, die den Tod des Schulze teils hätten verursachen, teils beschleunigen können. Und da man weiter von mir zu wißen verlangte, ob ich eine legale Besichtigung für nöthig hielt, so antwortete ich, daß Ihre bedenkliche Kurart sie allerdings erfordere. Darauf foderte man mich zu diesem Geschäfte auf, und ich zeigte selbst ein Verlangen, um allen Chikanen vorzubeugen, daß ich zu dieser legalen Handlung gerichtlich in Gegenwart des Hr. Lehnhardt vereidiget werden möchte, wenn Letzterer darauf bestände; ob ichs gleich sonst auf keine Art nöthig hatte, mich diese feierliche Handlung von neuen zu unterziehn, da ich hier vor einer Hochlöblichen Kammer-Deputation schon zu dergleichen pflichtmäßigen Handlungen als Landphysikus vereidet war. Sie wurden wieder ins Kollegium hereingerufen, und waren so billig, mich eines Eides zu entlaßen, der dazu nichts würde beygetragen haben, daß ich schärfer gesehen, und ehrlicher geurteilt hätte. Bey allen Widersetzlichkeiten der Angehörigen gegen Ihre Obrigkeit verfügte ich mich doch endlich mit der dazu er-

nannten Kommißion in das Haus des Todten. Wir fanden Ihn im Sarge liegen, und schon alle Anstalten zum Begräbniß vorgekehrt. Unter vielen Gewinsel und Murren ließ ich die Leiche zu Besichtigung entkleiden, und unter freyen Himmel stellen. Sie gab den fürchterlichsten leichengeruch von sich, und ich fand von der Gegend unter dem Nabel bis zum Schaambeinknochen die Häute mißfärbig, dunkel, blau grünlicht, und mit durchsichtigen Blasen einer Erbse groß besät, da hingegen auf der ganzen Oberfläche des übrigen Teils des Körpers nichts davon zu sehen war. Der Hodensack war eines Kindes Kopf groß aufgeschwollen, und so gezeichnet, wie die Stellen des Unterleibes, und wenn man das stark geschwollene männliche Glied drückte, so floß eine dünne blutige Jauche heraus. Man durfte die Häute dieser leidenden Teile kaum berühren, so sonderte sich das Oberhäutchen davon ab. Bey dieser Erscheinung war ich unschlüßig, ob ich die Sektion wirklich sollte vornehmen laßen. Ich teilte mein Bedenken der wohllöblichen Kommißion mit, welches hierinn bestand; Mein Hauptaugenmerk bey der Zergliederung des entseelten Körpers sollte dahin gehen, mit Ueberzeugung solche Merkmale anzu-

geben,

geben, aus denen man mit medizinischer Gewisheit hätte schließen können, daß die übertriebenen Gaben des Brechweinsteins und anderer heimlich gegebenen Drastischen Mittel den Tod des Kranken bewirkt, oder doch beschleuniget hätten, denn zwölf Gran Brechweinstein haben Sie schon eingestanden, ohne vieleicht die mehrere nicht zu rechnen, die Sie die ersten vier Tage bey dieser verwickelten Krankheit gegeben haben, und das Medikament, worauf der heftige Blutsturz von drey Maaß, und die vier Tage lang Convulsionen erfolgt sind, wird höchst wahrscheinlich Jalappenharz gewesen seyn, weil Sie beynahe, auch nicht den tödtlichsten Kranken, ohne diesem heilen können. Die Wirkung dieser Medikamente sollte ich in dem Leichnam vorfinden, sicher aber wären die Gerichte und ich getäuscht worden; denn da schon der Brand und die Fäulniß sich bis auf die Decken des Körpers erstrekten, so mußt' ich in dem Innren des Darmkanals noch heftigere Verwüstungen vermuthen, wobey es unentschieden blieb, ob diese von der Heftigkeit des Entzündungsfiebers mit einem Gallenfieber verknüpft, herrührten, oder ob es Folgen Ihrer gegebenen Arzneyen wären. Wollt ich eine gewißenhafte Untersuchung anstel-

len, so war es meine Pflicht den ganzen Kanal der Gedärme und die darinn enthaltenen Unreinigkeiten sorgfältig, zu durchsuchen, besonders dahin zu sehen, ob ich noch etwa Theilchen von dem Jalappenharz finden würde, diese Untersuchung hielt ich aber bey dem an diesem Tage äusserst heißen Wetter für die nöthig gegenwärtigen Personen nicht für zuträglich. Da ich dieses mein Bedenken den Gerichten freimüthig äuserte, und mich darüber ihre Bestimmungsgründe erbat, so war man so gefällig, alles dieses meinem Gutbefinden zu überlaßen. Ich wählte also das Sicherste, ich unterließ die Sektion, teils weil ich davon wenig Licht erwartete, teils weil ich wußte, daß ich dadurch die Freunde des Verstorbenen, auf die menschenfreundlichste Art beruhigen würde. Der mitgegenwärtige Hr. Dr. Krebs und der Wundarzt Hr. Pfutsch waren mit mir gleicher Meinung. Nun mußt' ich aber nothwendig einen andern Plan entwerfen, wodurch ich Ihre Heilmethode bey diesem Verstorbenen vieleicht sichrer entdeckte, und wodurch ich überhaupt die Schwäche Ihrer medizinischen Kenntnißen öffentlich darlegte. Dieses waren die Fragen, über deren Verwirrung und Einfalt Sie sich so viel in Ihrem Pasquill zu gute thun!

Ich traue es Ihnen vollkommen zu, daß Sie meine Ihnen schriftlich vorgelegte Fragen höchstwidersinnig beantwortet haben, wenn Sie anders dieses ohne Beyhülfe eines Buchs und eines Freundes oder unter Aufsicht, oder gar auf der Stell, so wie sie Ihnen vorgelegt sind, mündlich beantwortet haben, und Ihnen diese Fragen nicht etwa abschriftlich mitgeteilt sind. Von diesem allen weiß ich nichts, so gerne ich die Beantwortung derselben zu meiner Belehrung durchsehen hätte, Sie würden sich aber dem Publikum und mir unendlich verbinden, wenn Sie die Krankheitsgeschichte authentisch vorausschickten, darauf mein Ihnen vorgelegtes Interrogatorium nebst Ihren Antworten folgen ließen, damit doch die vernünftige Welt selbst Richter zwischen Ihnen und mir seyn möge, weil Ihre Stimme doch niemals bey dem unbefangenen klugen Publikum etwas gelten kann. Thun Sies nicht, so zeigen Sie sich nur dadurch um so viel mehr als einen groben Verläumder, und verdienen alle Verachtung eines Redlichen. Also mein Herr Lehnhardt! Sie müßen mit dieser brillanten Geschichte vorrücken, Sie müßen öffentlich gestehn, auf was-für Art Ihnen diese Fragen vorgelegt sind, und unter was für Umständen Sie selbige beantwortet haben, ob Sie dieses in dem

öffentlichen Kriminalgerichte zu Quedlinburg mündlich gethan, oder ob man Ihnen ein eignes Zimmer unter nöthiger Aufsicht dazu angewiesen, oder ob man Sie diese Fragen in Ihrer Wohnung hat beantworten laßen. Haben Sie sich dann als ein Mann von Kopf gezeigt, ohne einen andern in Ihre Seele arbeiten zu laßen, dann will ich der erste seyn, der Ihnen Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Die Beantwortung dieses Interragatorii zu Hause überhebt mich aber dieser Erklärung völlig. Das verständige Publikum mag dann sein Urteil laut sagen, ob meine Ihnen vorgelegte Fragen der damaligen Lage der Sache und Ihrer Person nicht angemeßen war. Ich kann nicht läugnen, mein Plan war für Sie dabey verführerisch, ich stellte Ihnen Fallen durch ganz entfernte Fragen, die Sie wohl nicht gut zu reimen wußten, aber hinten nach ziehe ich doch immer die Schlinge zu. Ich machte sie bey meinen überhäuften Geschäften im Fluge, und dachte nichts weniger, als daß sie dem Publikum gedruckt vorgelegt werden sollten, wozu ich Sie nochmals, Kraft dieses ausdrücklich auffordere. Es sey aber drum; lieber will ich den Vorwurf einer leichten Schreibart über mich nehmen, als den, daß ich ein Arzt von schlechten, verworrenen Kenntnißen sey!

Allerdings wars eine harte Rede, da ich zu des Schulzen Schwester sagte: warum haben Sie sich diesem Mörder anvertraut? Aber wie konnt' ich die vorzunehmende Sekzion beßer rechtfertigen, die sie für so ungerecht hielt, als eben dadurch, daß ich Sie als einen Mann schilderte der keine beßere Behandlung verdiente. Quaksalber, Medikaster wären vieleicht für Ihr zu unverständlich gewesen, also nannt' ich das Kind mit dem rechten Namen; denn in ihren Augen waren Sie noch immer der unschuldvolleste Mann, und ein vollkommener Meister ihrer Kunst. In dem Verhöre hatten Sie vor wenigen Stunden selbst eingestanden, daß Sie zwölf Gran Brechweinstein und außerdem noch gewiße geheime Arzeneien gegeben hätten. Diese Idee und die Vergegenwärtigung vieler Ihrer in meinen Annalen angeführten mörderischen Recepte erpreßten mir diese Worte; ich wiederrufe sie auch nicht, weil Sie sich zur Authenticité dieser Recepte in Ihrem Pasquill bekannt haben.

Dies wäre also, mein Herr, ungefähr alles, was ich Ihnen auf Ihre Schmähschrift diesmal zu antworten für gut befunden habe, wozu der erste Teil meiner Annalen Ihnen und Ihren Mitarbeitern so reichlichen Stof geliefert hat,

daß Sie ohne diesem wohl nie auf den Einfall gekommen wären, die sonderbare Rolle eines Autors zu spielen.

Ihr unbescheidenes Urteil über die Annalen ist mir ruhmwürdiger, als wenn sie das Glück gehabt hätten, eben so erhoben zu werden, als Sie die Verdienste verschiedener hiesiger sonst würdiger Medizinalpersonen so kriechend erheben. — Manchem grossen Mann sag' ich den wärmsten Dank, daß Er meine Annalen für kein überflüßiges litterarisches Produkt hält; so werd' ich mit desto freyerm Herzen an der Fortsetzung derselben arbeiten können. Ich fodere hiermit auch Jedermann auf, er sey Journalist oder nicht, ob ich mittelbar oder unmittelbar je die vorteilhafte Urteile, die man von meinen Schriften bisher fällte, erbettelt oder erkauft habe; auch meinem Herrn Verleger gebe ich die völlige Vollmacht, mir dieser Autorschwäche zu zeihen, er mag, wenn er es jetzt nicht für thunlich glaubt, es nach mehrern Jahren thun, wenn vieleicht das Interesse zwischen uns beyden nicht mehr statt findet, mag es dann laut sagen, und schreiben, daß ich durch Ihn und seine Empfelung an die Herrn Rezensenten mir ehrenvollen Beyfall in den Journalen erschlichen hätte.

Laßen Sie also, mein Herr, die Fortsetzung meiner Annalen, und was ich sonst noch herausgeben möchte, ungelesen. Für einen Mann, dessen Lektüre sich nur auf leichte Romanen einschränkt, sind Bücher von so ernsthaften Inhalts nicht geschrieben.

Sollten Sie in diesen Bogen Etwas finden, daß Sie in Ihrer zwoten Prise, oder auf eine andere Art zu beantworten, sich verpflichtet hielten, so dürfen Sie nicht glauben, daß ich weiter mit Ihnen mich einlassen werde. Denn Sie werden neue Ingurien ausspeien, und dagegen hoff' ich, wird die Gerechtigkeit mich schützen. Sollte aber auch das nicht geschehen, so werd ich — — den Klaffer klaffen lassen, ohne zu glauben, daß er etwas bessers könne.

Und hiermit nehm' ich auf Ewig von Ihnen Abschied.

Halberstadt, im November 1781.

J. G. Fritze.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Fritze, Johann Gottlieb,

Scharlatanerie und Menschenopfer Beitrag zur Geschichte der Todtschläge in den Medicinischen Annalen aufs Jahr 1780

Leipzig 1782

Med.g. 168 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10084440-0
VD18 15325245